

Bezugspreis:  
Monatlich 40 Pfg. (Bringertobis 10 Pfg.), durch die  
Post bezogen vierteljährlich 1.20 M. excl. Bestellgeld.  
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.  
Redaction und Druckerei: Eiserstraße 15.  
Unparteiische Zeitung.  
Stadt-Anzeiger.

# Wiesbadener

Anzeigen:  
Die 6-spaltige Beilage oder deren Raum 10 Pfg.  
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rab. all.  
Kleinanzeigen 30 Pfg. für Anzeigen 50 Pfg.  
Expedition: Marktstraße 17.  
Telephon-Anschluß Nr. 199.  
Intelligenzblatt.

# General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 17. Sonntag, den 21. Januar 1894. Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

## I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

### Bekanntmachung.

Das Militär-Erbschaftsgesetz für 1894 betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Rechtsordnung vom 22. November 1888 werden alle dergleichen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche  
a. in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1874 einschliesslich geboren und Angehörige des deutschen Reiches sind;  
b. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Recrutierungsbehörde gestellt und  
c. sich zwar gestellt, aber ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,  
nachstehend aufgeführt, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1894 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Recrutierungs-Stammrolle im Rathhause Zimmer Nr. 8 anzumelden.  
Die nicht hier geborenen Weibspersonen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtsurkunde vorzulegen. Die erforderlichen Geburtsurkunden werden von den Führern der Standesregister der betreffenden Geburtsorte kostenfrei ausgestellt. Die nach dem 30. September 1874 geborenen Personen haben sich bierhalb an die betreffenden Standesämter zu wenden, während die hier geborenen Militärpflichtigen eines Geburtscheines zu ihrer Anmeldung nicht bedürfen.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilpflichtig, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltort jetzt abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.), haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammmrolle anzumelden.  
Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsdienste, Handlungsdiener: Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc., welche hier in Diensten stehen und die Schüler und Zöglinge der hiesigen Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammmrolle anzumelden.  
Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befreiungszeugnisses zum Seestreitmann sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Standesamt der Erbschafts-Commission, Herrn Polizeihauptmann Schütz hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Recrutierungsstammrolle entbunden.  
Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammmrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.  
Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse u. s. w. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben die desfallsigen Anträge bis zum 15. Februar l. Js. bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen.  
Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.  
Wiesbaden, den 10. Januar 1894.  
Der Magistrat. J. B.: Körner.

### Holz-Versteigerung.

Montag, den 22. d. Mts. Vormittags werden in den städtischen Walddistrikten Brüche und Kessel folgende Holzsorten, als:  
105 eich. Stämme von 17 bis 44 Ctmr. mittlerer Durchmesser und 5 bis 15 Meter Länge, für Wagner, sowie als Pfahlholz für Weinberge geeignet, 273 Rtr. buch. Scheit, 71 Rtr. buch. Brügel, 3985 buch. Wellen, 22 Rtr. eich. Kollschheit, 17 Rtr. eich. Brügel und 585 eich. Wellen  
an Ort und Stelle meistbietend versteigert.  
Sämtliches Holz ist bequem abzufahren. Auf Verlangen wird den Steigern zur Zahlung des Steigeldes Ausstand bis zum 1. September d. Js. erteilt.  
Sammelplatz Vormittags 9 1/2 Uhr bei der Trauerbuche.  
Wiesbaden, den 13. Januar 1894.  
Der Magistrat. J. B.: Körner.

### Verdingung.

Die nachstehend aufgeführten Arbeiten respective Lieferungen für die Herstellung einer Eisenrohr-

leitung in Wiesbadener Feldwegen, von der Kläranlage bis zur Erbenheimer Grenze sollen vergeben werden, nämlich: die Verlegung p. p. von circa 1100 lfdm. gußeiserner Muffenrohre von 10 cm Durchmesser.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 26. Januar 1894, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause Canalisationsbureau Zimmer Nr. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Bedingungen und die zugehörigen Zeichnungen liegen vom 22. d. Mts. ab während der Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 18. Januar 1894.

Der Oberingenieur

Briz.

## Feuerwehr-Dienstpflicht für das Jahr 1894.

Die Polizeiverordnung für den Stadtkreis Wiesbaden betreffend das Feuerlöschwesen, vom 10. September 1893, bestimmt in:

§ 3. Verpflichtet zum Eintritt in die Feuerwehr sind alle männlichen Einwohner der Stadt, welchen nach § 5 der Städteordnung das Bürgerrecht zusteht. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 1. Januar des dem zurückgelegten 25. Lebensjahr folgenden Jahres; bei neu Zugezogenen jedoch erst mit dem 1. Januar nach Erlangung des Bürgerrechts. Die Dienstpflicht erlischt mit dem 31. December desjenigen Jahres, in welchem das 35. Lebensjahr zurückgelegt wurde.

§ 4. Befreit vom Feuerwehrdienste sind: 1. Reichs- und Staatsbeamte, Hof- und Gemeindebeamte, Beamte des Communalverbandes und Militärpersonen, auch wenn sie zur Disposition gestellt oder in Ruhestand versetzt sind. 2. Die Geistlichen, Lehrer, Ärzte und Apotheker. 3. Körperlich Untaugliche, welche auf Verlangen des Branddirektors von einem durch ihn bestimmten Arzte ein ärztliches Zeugnis vorzulegen haben. Ueber sonstige Befreiungen entscheidet die Feuerwehr-Commission.

§ 5. Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtete Personen können diese Verpflichtung durch ein jährlich, an die Stadtkasse im Voraus zu zahlendes Loskaufgeld ablösen. Das Loskaufgeld beträgt, wenn der Pflichtige zur Staatseinkommensteuer mit einem

bis zu	9 M.	einschl. veranlagt ist	=	6 M.
"	26	"	"	8
"	52	"	"	10
"	146	"	"	15
"	300	"	"	20
bei einem höheren Steuersatz			"	25

Alle zum 1. Januar jeden Jahres dienstpflichtig gewordenen Einwohner haben sich nach der im amtlichen Organ des Magistrates der Stadt Wiesbaden ersolgenden öffentlichen Aufforderung des Branddirektors zum Dienste persönlich zu melden.

Hiernach werden alle männlichen Einwohner der Stadt Wiesbaden, welche im Jahre 1868 geboren sind, das Bürgerrecht besitzen und mindestens 6 Mark Staatssteuer entrichten, aufgefordert, sich auf dem Feuerwehrbureau Zimmer 18, Parterre rechts, im Rathhause, im Laufe des Monats Januar an den Werktagen von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr Vormittags anzumelden.

Wiesbaden, 9. Januar 1894.

Der Branddirector

Scheurer.

### Bekanntmachung.

Die am 8. d. Mts. in dem Walddistrikt Pfaffenborn abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den betr. Steigern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 18. Januar 1894.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

### Bekanntmachung.

Für das städt. Krankenhaus hier sollen die in der Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1895 erforderlich werdenden Glas- und Porzellanwaaren, als: Wassergläser, Weingläser, Weinflaschen, Urinflaschen für Männer und Frauen, Cylinder, Glöden auf Gaslampen, Spudbecher, Kaffeebecher, Eierbecher, Suppennapfe, tiefe und flache Teller, Waschküpfeln, Nachttöpfe und Bedpfannen, sowie ca. 400 Meter Putzleinen im Submissionswege vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Offerte verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 24. Januar cr., Vormittags 10 1/2 Uhr in dem Bureau des städt. Krankenhauses abgeben, worauf Donnerstag, den 25. Januar cr., Vormittags 10 1/2 Uhr die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet. Die Mißverständnisse können in dem Bureau des städt. Krankenhauses angefallen werden.

Wiesbaden, den 13. Januar 1894.

Städt. Krankenhaus-Direktion.

### Bericht

über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 14. Januar bis incl. 20. Januar 1894.

I. Fruchtmarkt.	Fr. M. P.	Fr. M. P.	Fr. M. P.	Fr. M. P.
Loggen per 100 Kl.	—	—	—	—
Hafer " 100 "	17 20	15 60	—	—
Stroh " 100 "	8 40	7 30	—	—
Gerst " 100 "	—	—	—	—
II. Viehmarkt.				
3. Ochsen l. u. p. 50 Kl.	68	—	66	—
II. " " " " " "	68	—	64	—
" Kühe l. " " " " "	56	—	54	—
II. " " " " " "	54	—	50	—
" Schweine p. Kl.	120	1 16	—	—
" Hammel " " "	110	1	—	—
" Rinder " " "	140	1 10	—	—
III. Viehmarkt.				
Butter p. Rgr.	240	2	—	—
Eier p. 25 St.	225	1 60	—	—
Handläse " 100 "	8	7	—	—
Fahrräder " 100 "	650	3	—	—
Charkoffeln 100 Kl.	6	—	350	—
Kartoffeln p. " "	7	—	5	—
Zwiebeln " " "	22	—	20	—
Zwiebeln p. 50 "	8	7	—	—
Blumenkohl p. St.	45	—	30	—
Kopfsalat " " "	18	—	15	—
Gurken " " "	—	—	—	—
Spargeln p. Rgr.	—	—	—	—
Gr. Fenchel " " "	—	—	—	—
Neue " " "	—	—	—	—
Wirsing p. 0,5 St.	—	—	—	—
Weißkraut p. Rgr.	10	—	8	—
Weißkraut p. 50 "	—	—	7	—
Rothkraut p. " "	12	—	10	—
Gelbe Rüben " " "	14	—	12	—
Weisse Rüben " " "	6	—	5	—
Kohlraabi (sch. v. d.) l. R.	10	—	9	—
Kohlraabi p. Rgr.	10	—	5	—
Kieschen " " "	—	—	—	—
Saure Kirschen " " "	—	—	—	—
Himbeeren " " "	—	—	—	—
Heidelbeeren " " "	—	—	—	—
Trauben " " "	—	—	—	—
Aprikosen " " "	30	—	10	—
Äpfel " " "	30	—	16	—
Birnen " " "	—	—	—	—
Zweischen " " "	—	—	—	—
Roskanten " " "	50	—	24	—
IV. Fleisch.				
Dönsfleisch:				
a. d. Reule p. Rgr.	144	1 36	—	—
Bauchfleisch " " "	124	1 20	—	—
Roh- u. Rindfleisch " " "	120	1	—	—
Schweinefleisch " " "	140	1 40	—	—
Kalb- " " "	144	1	—	—
Hammelfleisch " " "	140	1 20	—	—
Schafffleisch " " "	1	—	1	—
Dörsfleisch " " "	160	1 60	—	—
Sollfleisch " " "	140	1 40	—	—
Schinken " " "	2	—	184	—
Speck (geräuchert) " " "	184	1 80	—	—
Schweinefleischmalz " " "	160	1 40	—	—
Nierenfett " " "	1	—	80	—
Schwarzenmagen (fr.) 2	160	—	160	—
(geräuch.) 2	180	—	160	—
Bratwurst " " "	160	1 40	—	—
Fleischwurst " " "	160	1 40	—	—
Leber- u. Blutwurst fr. 96	96	—	96	—
geräuch. 2	160	—	160	—

Wiesbaden, den 20. Januar 1894. Das Accise-Amt: Rehrung.

Heute Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch eines Ochsen (Oullen) zu 25 Pfg. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirt) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 8006  
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.





Sonntag, den 21. Januar 1894, Nachmittags 4 Uhr:

## Symphonie-Concert

des städtischen Cur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

1. Symphonie in D-dur (No. 5 der Ausgabe Breitkopf & Härtel). Haydn.
  - I. Adagio — Allegro assai.
  - II. Largo cantabile.
  - III. Menuetto: Allegretto.
  - IV. Finale: Presto ma non troppo.
2. a) Andante aus dem IV. Orchester-Concert . . . . . Händel.  
 b) Musette und Tambourin aus „Les fêtes d'Hébé“ . . . . . Rameau.
3. Variationen über ein Haydn'sches Thema . . . . . Brahms.
4. „Im Herbst“, Concert-Ouverture . . . . . Grieg.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Marche gauloise . . . . . Sydney-Smith.
  2. Ouverture zu „Isabella“ . . . . . Suppé.
  3. Madrigal . . . . . Maupéon.
  4. Arie aus „Luisa di Montfort“ . . . . . Bergson.
- Clarinetten-Solo: Herr Seidel.
5. Von der Börse, Polka . . . . . Joh. Strauss.
  6. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ . . . . . Nicolai.
  7. Notturmo für Streichquartett . . . . . Claussen.
  8. Potpourri aus „Der Vogelbändler“ . . . . . Zeller.

Montag, den 22. Januar 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.

1. Goethe-Festmarsch . . . . . Liszt.
2. Ouverture zu „Die Zauberflöte“ . . . . . Mozart.
3. „Benedictus“, aus op. 37 . . . . . Mackenzie.
4. Rondo capriccioso . . . . . Mendelssohn.
5. Schneeglöckchen, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
6. a) Idylle ecossaise, b) Danse de la Gipsy, Balletmusik a. Henry VIII. Saint-Saëns.
7. Andante cantabile aus dem Streichquartett op. 11 . . . . . Tschaiowsky.
8. Tonbilder aus „Die Walküre“ . . . . . Wagner.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.

1. Ouverture zu „Alfons u. Estrella“ . . . . . Frz. Schubert.
  2. Romanze . . . . . Stanziari.
- Trompete-Solo: Herr Walter.
3. Caprice-Quadrille . . . . . Strauss.
  4. Scene und Miserere aus „Der Troubadour“ . . . . . Verdi.
  5. Ouverture zu „Das Leben für den Zar“ . . . . . Glinka.
  6. Schlesische Lieder, Original-Melodien Bille.
- Violinen-Soli: Herr Concertmeister Schotte und Herr Sadony.
7. Offenbachiana, Potpourri . . . . . Conradi.
  8. Prinzen-Marsch . . . . . Müller.

Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr:

## Einziges Concert

der russischen Vocal-National-Capelle Nadina Slaviansky.

(85 Personen im National-Costüm).

### PROGRAMM.

#### I. Abtheilung.

1. Slavischer Marsch, nach croatischen Motiven arrangirt von . . . . . Nadina Slaviansky.
2. Der weisse Schnee. Nationallied.
3. Das Gras wächst auf der Wiese.
4. Die Nachtigall . . . . . Tschalkowsky.
5. Der Schmied, heiteres Nationallied, arrangirt von . . . . . Nadina Slaviansky.
6. Chor aus der Oper „Igor“ . . . . . Borodin.
7. Ungarische Tänze . . . . . Brahms.

(nach Pauline Viardot, arrangirt von Nadina Slaviansky.)

#### II. Abtheilung (Religiöse Gesänge).

- a) Vater Unser (einfacher Klosterstyl, Kieff, 16. Jahrhundert).
- b) Gott segne uns (Ektenya). Sopransolo gesungen von dem 23-jährigen Zwerg Mischa Tschurelin.

#### III. Abtheilung.

1. Dem Wolgastrom hinab, altrussisches Volkslied.
2. Das Mädchen am Fluss, kleinrussisches Volkslied.
3. Dein holdes Antlitz raubt mir die Ruhe, Chor a capella, arrangirt von Nadina Slaviansky.
4. An der Pforte von Kaluga, Nationallied.
5. Die Birke im Feld, Soldatenlied. (Duo von zwei Knaben mit Chorbegleitung).
6. Müllerlied, kleinrussisches Nationallied.
7. El Uchnem, Charakterlied.

Eintrittspreise:

- I. nummerirter Platz: 3 Mark; II. nummerirter Platz: 2 Mark; nichtnummerirter Platz: 1 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mark 50 Pfg.; Gallerie links 1 Mk. 50 Pfg.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr.

## Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 10 öffentlichen Vorlesungen.

Montag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr:

## Siebente öffentliche Vorlesung:

Herr Emil Milan aus Frankfurt a. M.

Recitationen:

1. „Krambambuli“, Erzählung von M. v. Ebner-Eschenbach.
2. „Mit 2 Worten“, Ballade von Conr. Ferd. Meyer.
3. Lebrecht Hühchen, Erzählung von Heinr. Seidel.
4. Anekdote aus dem Jahre 1806 von H. von Kleist.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1 Mk. 50 Pfg.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal. Der Cur-Director: F. Heyl.

## Fremden-Verzeichniss

vom 20. Januar 1894.

Hotel zum Adler.	Promenade-Hotel.
Garschagen, Kfm. Frankfurt	Gilbert, Dr. Baden-Baden
Götze, Kfm. Crefeld	Pfäzler Hof.
Cohn, Kfm. Berlin	Stetter, Kfm. Stuttgart
Rätzor, Kfm. Besigheim	Becher, Gelbgasser Wiesbaden
Wirth, Kfm. Berlin	Quisiana.
Central-Hotel.	Rhein-Hotel.
Meter, Düsseldorf	Jones-Farry mit Familie, Wales
Reichardt, Kfm. Frankfurt	Capitän Spethmann, Frl. L. Hamburg
Dr. Lenné, Hamburg	
Vorwinkel, Fabr. Hagen	Simsohn, London
Lamm, Kfm. Berlin	Bauer, Kfm. Mainz
Mürebek, Strassburg	Schwarzer Bock.
Hotel Dahlheim.	Dr. Schmidt-Achert mit Fr. Edenkoben
Nohr und Frau, Crefeld	
Hotel Deutsches Reich.	Zur Sonne.
Mucker, Kfm. Erlangen	Blumer, Kfm. Mainz
Klaus, Kfm. Ohligs	Eisenmeier, Kfm. Offenbach
Badhaus zum Engel.	Schramm, Kfm. Würzburg
Külzner, Fr. Karlsruhe	Mordelmann, Maler Köln
Einhorn.	Langenbach, Privat, Essen
Kurz, Kfm. Nürnberg	Mayer, Kfm. Mainz
Schröder, Kfm. Köln	
Feith, Kfm. Rheydt	Taurus-Hotel.
Friedrich, Kfm. Crefeld	Prein u. Fam., Rent. München
Gundlach, Kfm. Crefeld	Suth, Rentier Cassel
Hirsch, Kfm. Luckenwalde	Hotel Tannhäuser.
Hesse, Kfm. Plauen	Levidé, Kfm. Köln
Haller, Kfm. Darmstadt	Hotel Vier Jahreszeiten.
Hayer, Kfm. Plauen	von Meiss, Frl. Rentiere
Ruben, Kfm. Köln	Raenthal b. Aschaffbg.
Grüner Wald.	Hotel Vogel.
Amandi, Kfm. Köln	Schuler, Kfm. Slesbach
Mylius, Kfm. Crefeld	Preis, Fbrk. Erfurtshausen
Köhler, Kfm. Köln	Weisses Ross.
Cottler, Kfm. Hamburg	von Kaphorst-Villarius Ems
Pütz, Kfm. Bensheim	Wrede, Kfm. Hannover
Jahn, Fabr. Köln	Weisser Schwan.
Ramspeck, Kfm. Erfurt	Adlercreutz, Chemiker
Hotel Hoppel.	Helsingfors
Brückmann, Kfm. Köln	Tallgren, Thierarzt
Minke, Beamter Köln	Kristinastad
Brumme, Kfm. Köln	Schmitz, Dr. jur., Gerichts-
Werensfels und Frau Zürich	Assessor Lennep
Nonnenhof.	Hotel Weins.
Mayer, Kfm. Mannheim	Hermann, Kfm. Wetzlar
Strach, Kfm. Mettlach	Schloss, Kfm. Kreuznach
Balzer, Kfm. Frankfurt	Zauberflöte.
Freuk, Kfm. Leipzig	Popp, Kfm. München
Steiner, Kfm. Köln	Hess, Metzgermstr. Idstein
Langenberg, Kfm. Ohligs	In Privathäusern.
Eckstein, Kfm. Liegnitz	Ritters Hotel garni u. Pension:
Frank, Kfm. Stuttgart	Baumann, Fr. Frankfurt
Vogelwein, Kfm. Neuchâtel	
Heidergott, Kfm. Berlin	Bad Nerothal:
Hotel Oranien.	Auerbach, Kfm. Berlin
Graf Ozawnsky und Gem. Citterio und Gemahlin, Ingen. Leguago-Station	

## Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 20. Januar 1894.

Gebohren: Am 15. Januar dem Kellner Franz Börner e. S., R. Franz Philipp Max. — Am 14. Jan. dem Tagelöhner Friedrich Brenkenstein e. L., R. Frieda Anna Emilie. — Am 14. Jan. dem Schlosser Carl Gramer e. L. — Am 15. Jan. dem Küstergelbsten Ernst Kalebe gen. Ködner e. S., R. Ernst Anton Johann. — Am 14. Jan. dem Fuhrmann Adam Deussenroth e. L., R. Auguste Luise. — Am 18. Jan. dem Ländergelbsten Johann Rauch e. L., R. Catharina Henriette Magdalene. — Am 19. Januar dem Rentner Joannes Diederikus van Dorp, Zwillingstöchter, 1. R. Cathinka Johanna; 2. R. Augusta Carlotta.

Aufgeboren: Der Ländler Johann Konrad Karl Ruf zu Ballau, mit Anna Christine Philippine Hangel zu Willau. — Der Bäcker Eugen Reitz zu Heidesheim, mit Katharine Wegel zu Ober-Absteinach, vorher hier. — Der verwitwete Eisenbahn-Stationassistent Heinrich Sander hier, mit Elisabeth Wilhelmine Johanneette Klapp hier. — Der Metzger Wilhelm Kieres hier, vorher zu Düsseldorf, mit Marie Frieda Jäger hier, vorher zu Düsseldorf. — Der Magazinarbeiter Joseph Philipp Wilhelm Mahr hier, mit Ida Clara Anna Dethien hier.

Verheirathet: Am 20. Jan. der Maschinenflosser Friedrich Franz Böble hier, mit Margarethe Emilie Wittmer hier.

Gestorben: Am 18. Jan. der verwitwete Winger Karl Oswald von Eibingen, Kreisföhrer, alt 66 J. 10 M. 1 L. — Am 20. Jan. Christine geb. Bruchhäuser, Wittve des Schreiners Georg Otto, alt 88 J. 5 M. 23 L.

Adm. d. St. d. St. d. St.

## II. Andere öffentliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Montag, den 22. Januar 1894, Morgens 9 1/2 und Mittags 3 Uhr, findet die

Fortsetzung der zwangsweisen

## Spielwaren:

### Versteigerung

im Saale „Zu den drei Königen“ (Marktstraße) hier wieder statt.

Wiesbaden, den 20. Januar 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Herrenkleider- und Schuhe-

### Versteigerung.

Morgen Montag, den 22. cr., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend versteigern wir im

Rheinischen Hof, Ecke der Mauer- & Neugasse

eine große Parthie Herren- & Knaben-Anzüge, Ueberzieher, Sacco's, einzelne Hosen, Joppen, Herren-, Damen- & Kinder-Stiefel, Pantoffeln etc.

öffentlich à tout prix gegen Baarzahlung.

Da der Auftraggeber unbedingt mit obigen Anträgen räumen will, wir also zu jedem Gebot zuschlagen können, machen wir ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.

## Reinemer & Berg,

Auktionatoren und Taxatoren.

Bureau: Michelsberg 22.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. Januar 1894, Nachmittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend verkaufen wir

### 32 Adelhaidstraße 32 Parterre:

1 schöne Blüschgarnitur, Sopha, 4 Sessel, Blüschsopha, 1 Sekretär, 1 Patentauszieh-1 Galleriechränken, 1 Buffet, 2 vollständige Betten mit Wuschelaufsatz, 1 Waschkommode, 2 Nachttische mit schwarzem Marmor u. Letze, 3 Kleiderchränke, 1 Spiegel, 6 Spiegelstühle, 1 Regulator, 1 Teppich, 1 großes Oelgemälde von dem Kaiserlich russ. Hofmaler A. Bredow, verschiedene Landschaften, Genres, Marine- und Architektur-Oelgemälde, 4 Aquarien von Hagedorn u. dergl.

öffentlich gegen Baarzahlung.

## Reinemer u. Berg,

5274

Auktionatoren und Taxatoren.

### Kanarienvögel

etliche gute Finken und Zuchtweibchen, prima Stamm, und Roller-Apparat zu verk. Saalgasse 16, Friseurladen. 7997\*

### Schöne Kanarienvögel

zu verkaufen.

Heilmundstr. 24, 1. r.

### Sopha,

wenig gebraucht, für 30 Mark zu verkaufen. 7995\*

Schulberg 9, Part.

### Ein hochelegantes Buffet

(neu) preiswerth zu verkaufen. 7992\* Hermannstr. 7, Part.

### Zwei neue Sägeböcke

sind zu verkaufen. 8007\* Beltrichstraße 35.

### Zuchthühne

und Weibchen billig zu verkaufen. Beltrichstraße 45, 51b. 3 St. 1. Thüring. 8008\*

Ein sehr feiner 7993\*

Damen-Mästen-Anzug (Satanelle) sehr billig zu verkaufen. Hermannstr. 7, part.

### Mehrere schöne

### Maskenanzüge

billig zu verkaufen. Nerostraße 29, 1. St.

### Kalbfleisch Pfd. 50 Pf.

zu haben Steingasse 23. 8006\*

Sucht ein einfach möblirtes Zimmer mit sep. Eingang ganz ungenirt, wenn möglich Hausbrenn selbst zu mieten. Offerten unter K. 19 a. d. Exp.

### Waltersstraße 13.

1 St. L. ist ein schön möblirtes Zimmer auf gl. an einen Herrn od. Dame bill. zu vermieten.

### Mehrgasse 8.

nächst der Langgasse, erh. möblirt, Arbeiter Kof. u. Logis. 8005\*

### Schwalbacherstr. 23.

51b. 1 St. L., großes möblirtes Zimmer zu vermieten.

### Manergasse 8.

ein leeres Zimmer an ruhigen Person zu verm.

### Nerostraße 6.

2 möblirte Zimmer sofort zu vermieten.



# Wiesbadener General-Anzeiger.

## Auf der politischen Wetterwarte.

Wiesbaden, 20. Januar.

Die Parlaments-Campagne steht in vollem Gange: neben dem deutschen Reichstage arbeiten nun in Berlin auch noch die beiden Häuser des preussischen Landtages, der vom Kaiser persönlich im Weißen Saale des Berliner Schlosses eröffnet worden ist. Die Thronrede hat, wie vorausgesehen werden konnte, nicht das Mindeste Neue gebracht, sie berücksichtigt hauptsächlich die Politik in den Staatsfinanzen, die Jahr für Jahr ein immer stärker anwachsendes Defizit ergeben, und die misslichen Verhältnisse in der Landwirtschaft. Das Schriftstück ist der Ansicht, daß eine Aufbesserung der Finanzen in den deutschen Bundesstaaten nur dann Platz greifen werde, wenn die vorgeschlagene Reichsfinanzreform vom Reichstage bewilligt werde, wozu nach dem heutigen Stande der Dinge im deutschen Parlamente gerade nicht besondere Aussicht ist. Für die Landwirtschaft wird eine Reformgesetzgebung angestrebt, die vor allem eine Entlastung der Landwirthe von den Hypothekenschulden herbeiführen soll. Zur Vorberathung und Begutachtung der einschlägigen Pläne werden Landwirthschaftscommissionen errichtet werden. So schwach die Sitzungen des Reichstages seit ihrem Wiederbeginne im neuen Jahre besucht waren, manchmal war trotz der wichtigen Verathungen kaum ein Viertelhundert Reichsboten anwesend, so stark waren die preussischen Landboten vertreten, und niemals hat zu einer feierlichen Parlaments-Eröffnung im Berliner Schlosse ein solcher Andrang geherrscht, wie diesmal. Die beiden Landtagshäuser haben ihre Präsidien gewählt, im Herrenhause fand sofort eine Debatte über die Verhältnisse in der Landwirtschaft statt, während im Abgeordnetenhause der Finanzminister Dr. Miquel den Staatshaushalt einbrachte. — Im Reichstage, der, wie schon mitgetheilt, außerordentlich schlecht besucht war, ist in dieser Woche die Verathung der Tabaksteuervorlage zu Ende gegangen. Der Entwurf wurde einer Kommission überwiesen. Beim Ende der Verathungen konnte bei Niemanden mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß an eine Annahme dieses Gesetzes nicht mehr zu denken sei. Wie in der Steuer-Kommission des Reichstages die Kostenbedarfsfrage für die neue Heeresorganisation gelöst werden wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig beschließt man dort über die neuen Börsensteuererläge, die gegenüber der Regierungsvorlage nicht unbedeutend erhöht werden. Der Reichstag hat dann noch eine erhebliche Zahl von Wahlprüfungen erledigt und dann den Antrag, nach welchem den Konsumvereinen der Verkauf an Nichtmitgliedern bei Strafe verboten ist, in erster Lesung bewilligt. Es hat sich schon gezeigt, daß der Antrag in zweiter Lesung mit ganz erheblicher Mehrheit angenommen werden wird. Dann ist man in die erste Verathung der Weinsteuervorlage eingetreten, deren Aus-

sichten eben noch geringer erscheinen, wie die der Tabaksteuervorlage. Dringend zu wünschen ist und wird auch gewünscht, daß die Reichstagsabgeordneten sich etwas mehr als bisher an den Sitzungen betheiligen möchten. Vor den Wahlen sind die Herren alle Feuer und Flamme, nach den Wahlen lassen sie die Dinge recht, recht sehr an sich herankommen.

Nicht zu unterschätzende Verwicklungen bereiten sich in Ungarn vor. Es ist bekannt, wie es der Ministerpräsident Bederle nach langen Mühen beim Kaiser Franz Joseph durchgesetzt hat, dem ungarischen Reichstage eine neue Kirchengesetzgebung unterbreiten zu dürfen. Es schien, als ob bei der starken Mehrheit der Regierung auch nicht der geringste Zweifel mehr obwalte, daß die neue Gesetzgebung zu Stande kommen werde. Nun zeigt sich aber, woran bisher noch Niemand gedacht hat, ein starker Abfall unter den Mitgliedern der Regierungspartei selbst, der so groß zu werden droht, daß aus der Regierungsmehrheit eine Regierung-Minderheit zu werden droht. Die Regierung will deshalb in einer der nächsten Sitzungen des ungarischen Reichstages die Vertrauensfrage stellen. In Prag wird der Prozeß gegen die Mitglieder des Geheimbundes Omladina verhandelt, dessen jugendliche Mitglieder zu allen Extravaganzen und Tollheiten bereit waren, die sich gegen das Deutschthum in Oesterreich richteten. Und das Schlimmste war dabei, daß diese Streiche auch bei älteren Personen lebhaften Beifall gefunden haben. Man sieht also, wie weit der geistliche Fanatismus gediehen ist.

Die Unruhen in Italien wollen kein Ende nehmen und brechen immer von Neuem wieder hervor. Während der Bauern- und Arbeiter-Aufstand auf Sicilien Dank der Energie und der umfassenden Maßregeln der Regierung unterdrückt worden ist, tobt im nördlichen Theile Mittel-Italiens ein Aufruhr, welcher mit einem Insurrections-Kriege fatale Aehnlichkeit besitzt. Die Arbeiter in den altherühmten Marmorbrüchen von Massa-Carrara haben sich erhoben, um mit bewaffneter Hand die bestehende Ordnung umzuwerfen und womöglich das ganze Land zu revolutionniren. Mehr als Tausend der Aufständischen haben sich zusammengescharrt und den Kampf mit den sie verfolgenden Truppen aufgenommen. Eine Bande von 600 Mann wurde auf dem Bergrücken zwischen Massa und Carrara zerstreut und ließ mehrere Tote und zahlreiche Verwundete auf dem Kampfplatze zurück. Andere Banden haben sich nach den Apenninen, dem verächtigten Räubergebirge zurückgezogen, wo sie auf Zuwachs rechnen können. Alle diese Leute sind mit Dolchen, Revolvern und Gewehren bewaffnet. Sie führen die rothe Fahne und ihr Schlagtruf ist der anarchistische: „Tod den Bürgern und Schergen!“

Dadurch kennzeichnet sich der gründliche Unterschied der Bewegung in der Lunigiana von jener auf Sicilien. Hier standen die vom Fiskus ausgezogenen, vom Grundbesitz zu Sklaven erniedrigten und geschundenen

Bauern und Arbeiter auf, um sich ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen. Sie trugen die Bilder des Königspaars vor sich her und verlangten Abschaffung der erdrückenden Consumabgaben und die Existenzbedingungen der Bauern im Toscanischen. In der Lunigiana handelt es sich nicht um so durchaus berechnete, und als solche von der Regierung selbst und der öffentlichen Meinung Italiens allseitig anerkannte Forderungen. Die Marmorarbeiter in Carrara sind gut bestellt, sie leiden keinerlei Noth; lohnende Arbeit ist ihnen gesichert. Ihr Aufstand trägt anarchistisches Gepräge. — Verschieden wie die Natur der Aufstände in Sicilien das Einschreiten der Behörden, nachdem es denselben gelungen war, die geistigen Leiter der Bewegung dingfest und unschädlich zu machen, die sofortige Pacificirung der Insel, die Rückkehr der Irregeführten zur Arbeit, die zum großen Theile freiwillige Auflösung der Fasci dei lavoratori zur Folge hatte, haben sich die Aufständischen von Massa-Carrara gegen die Staatsgewalt als Insurgentenbanden organisiert, welche die Umwälzung mit bewaffneter Hand zu propagiren versuchen. Von dem von ihnen entfachten Brande sind Livorno und Civitavecchia zündende Funken niedergefallen und es bedurfte der Entwicklung ansehnlicher Militärmacht, um die auch hier emporlodenden Flammen zu dämpfen.

Demgemäß dürfte auch die Action der Regierung gegenüber den Aufständischen der Lunigiana sich anders gestalten, als gegenüber den sicilianischen Aufständischen. Den Letzteren muß, nachdem die unmittelbaren Thäter ihre gerechte Strafe empfangen haben, der Staat durch Maßnahmen zur Binderung ihrer Nothlage und durch Gesetze zum Schutze gegen Ausbeutung zur Hilfe kommen. Gegen die Ersteren giebt es kein anderes Mittel, als das der nachdrücklichsten Repression. Nachdem, wie eine Depesche aus Massa meldet, der Belagerungszustand über das von den Marmorarbeitern revoltirte Gebiet verfügt worden ist, haben sich die Truppen zur nachdrücklichen Verfolgung der Banden, welche sich in die Gebirge zurückgezogen haben, aufgemacht und es wird ihnen zweifellos gelingen, der Führer und Genossen an dem anarchistischen Putz in der Lunigiana habhaft zu werden, und sie, soweit sie nicht in den unvermeidlichen Kämpfen das Leben verlieren, den Gerichten zu überliefern, die für ihre Unschädlichmachung sorgen werden. Auf Sicilien ist die Regierung für die Herbeiführung besserer Lebensbedingungen für die Bauern und Arbeiter thätig; in der Lunigiana führt sie den Kampf gegen eine Sekte, welche gegen den Bestand der staatlichen Ordnung verschworen ist und überall, wo sie auftritt, sei es mit Brandbrennen, Dynamitbomben oder im offenen Aufstande, bis auf's Messer bekämpft oder vernichtet werden muß. Wir wünschen der italienischen Regierung vollen Erfolg in diesem Kampfe, den sie im Interesse der bürgerlichen Ordnung Europas gegen die internationale anarchistische Verschwörung führt.

## Das Erbe des Todten.

Von Ludwig Ganghofer.

Original-Manuskript des „Wiesbadener General-Anzeiger.“  
(Nachdruck verboten.)

Unerschöpflich ist die Phantasie des Lebens. In jeder Stunde eines jeden Tages dichtet sie tolle Komödien und erschütternde Trauerspiele, rührende Romane und krasse Sensationsgeschichten in so überreicher Menge, daß hierzu die gesamte Weltliteratur von Moses bis auf Zola in einem Verhältnisse steht, wie etwa eine niedliche Salonkassette zu der von den Arabern verbrannten Riesenhöhle von Alexandria. Dabei ergötzt sich diese Phantasie zuweilen in so wilden abenteuerlichen Sprüngen, daß sie die Geschichten, die sie in solcher Laune dichtet, die über alle Möglichkeit hinausliegenden Träume des wahnwitzigen Poetenkopfes sich ansehen, wie kindlich harmlose Märchen und niedliche Idyllen. Die sogenannte Wahrheit des Lebens ist gar häufig so unwahr, unmöglich und unglaubhaft, daß im Vergleiche mit ihr die handgreiflichen Lügen eines Münchshausen die Glaubwürdigkeit mathematischer Theoreme erhalten.

So hab' ich einmal eine „wahre Geschichte“ erzählen hören, welche kein Romancier der Gegenwart als seine Erfindung ausgeben dürfte, ohne der größten Unwahrscheinlichkeit und der brutalsten Sensationsucht geziehen zu werden. Ich will diese Geschichte genau so wiedergeben, wie sie mir berichtet wurde, ohne jegliche Ausschmückung oder Fälschung, nur als eine trodene Aufzählung der einzelnen Begebenheiten.

Wir könnten die Geschichte ein Drama in drei Akten oder einen Roman in drei Kapiteln nennen, non denen

jedes mit abenteuerlichem Sprünge den Schauplatz wechselt. Vom Fuße der Karpathen springt die Geschichte an den Rhein, vom Ufer des Rheins in die Hauptstadt des deutschen Reiches. Und das kleine, noch nicht zu Ende geführte Nachspiel ist in ein ungarisches Provinzstädtchen verlegt. Neben einer einzigen Hauptheldin hat jedes Kapitel seinen eigenen Helden. Ueber den Gräbern dieser drei „Helden“ wächst schon das Gras.

Die Heldin aber, eine junge Ungarin, hat den halb wunderlichen, halb schauerlichen Roman, in den das Leben sie hineinstieß, überlebt.

In einem Karpathenthale, im Bad Mehadia, spielt das erste Kapitel. Es war inmitten der hohen Saison. Die kleine Badegesellschaft, der sich in dem entlegenen Kurort der Zerstreuungen nicht allzu viele boten, sollte eines Tages ihr „Ereigniß“ haben. Eine ältere Dame war zum Surgebrauch in Mehadia eingetroffen — und das „Ereigniß“ war die Tochter dieser Dame, ein Mädchen von überraschender Schönheit. Wir wollen sie Ilka Balmosy nennen. Eine herrliche Gestalt von seltenem Ebenmaß und sanft modellirten Formen. Ihre Haltung und ihr Gang, jede Bewegung von vollendeter Grazie. Ueber den weich gerundeten Schultern trug ein schlanker Hals das stolze Haupt, wie ein Villenstengel seine schöne Blüthe. Schwarze Haare von bläulichem Schimmer umflossen in reicher Fülle als eine hebede Folie das weiße, von einem zart südlichen Lichte überhauchte Gesicht. Die schwellende Leichtigkeit des rothen Mundes war durch einen vornehmen Zug um die Winkel gemildert. Kleine rosige Ohren, eine feingeknickte Nase mit schmalen beweglichen Flügeln, darüber die weiße Stirn mit den tief schwarzen, weich geschwungenen Brauen. . . . Doch wer mit be-

wundernden Blicken an diesem Gesichte hing, vergaß all' der anderen Schönheit über diesen großen, dunklen, wundersam tiefen Augen, die so feucht zu schimmern und so feurig zu strahlen wußten. Wohl mochte es so Manchem bedünken, als glühe dieser feuchte Schimmer dem kalten Thau des Morgens, als wäre dieses Feuer ohne Wärme. Aber Ilka's Augen hatten ihre Blitze und auch kalte Blitze schlugen ein.

Die ganze Gesellschaft von Mehadia hatte nur noch einen Gesprächsstoff — Ilka Balmosy und ihre Schönheit. Hundert Fragen wurden laut nach Heimath und Stand der beiden Damen. Was man zur Antwort bekam, war wenig genug. Wittve und Tochter eines kleinen Beamten aus irgend einem kleinen Provinzstädtchen Ungarns. Daß diese Verhältnisse nicht sehr glänzende waren, verriet sie schon in der zurückgezogenen, sparsamen Lebensweise, die sie im Bade führten. Freilich nur wenige Tage. Denn der Anschein einer nothdürftig überhöhten Armuth vermehrte noch die Sympathien, welche sämmtliche Badegäste, besonders die männlichen, für Ilka Balmosy offen zur Schau trugen.

Es fand sich eine kleine Schaar von eifrigen Ritzern, die beiden Damen wurden zu jedem Ausflug, zu allen Unterhaltungen beigezogen und bei all' diesen kleinen Festen war Ilka Balmosy die gefeierte Königin. Und mancher von den galanten Ritzern blickte zu tief in diese großen, strahlenden Augen. Besonders Einer — dessen hingebende, aus einem heiß entflammten Herzen quellende Huldigung sich allerdings nicht in den emigen Diensten der gesellschaftlichen Galanterie zu äußern vermochte, sondern nur in den stummen sprechenden Blicken seiner tiefstehenden Augen, in der wechselnden Röthe und-Bläue



## Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 19. Januar.  
Weinsteuer.

— Berlin, 19. Januar.

Fortsetzung der ersten Beratung des Weinsteuergesetzes.

Abg. Jörn von Bulach (cons.) betont, in Süddeutschland betrachte man den Wein als ein notwendiges Nahrungsmittel. Im Elsass-Lothringen betrage der Weinconsum 57 Liter pro Kopf, im gesamten deutschen Reich nur 6 Liter, dabei wird der Wein im Reichslande mit über zwei Millionen besteuert. Der Redner betont die Schwierigkeit bei der Feststellung der Werthgrenze, denn dazu ist eine lästige Kontrolle erforderlich, welche Unzufriedenheit erregt. Die Kontrolle würde den Kleinbetrieb weit mehr belasten als den Großbetrieb. Die Steuer in der vorgeschlagenen Form würde wie eine Strafe für die Produzenten der Qualitätsweine wirken und außerdem zahllose Prozesse herbeiführen. Was die Schaumweinsteuer anbelangt, so ist dieselbe ohne eine Erhöhung des Zolles nicht durchführbar, ohne das betreffende deutsche Gewerbe zu ruinieren. Die Besteuerung der Kunstweine ist sehr schwer, denn was ist Kunstwein? Der finanzielle Erfolg des Gesetzes würde den Belastungen keineswegs entsprechen. In Frankreich wolle man die Kellerratten, wie man die Weinkontrolleure nenne, los werden, führe man sie nicht in Deutschland ein. (Beifall.)

Abg. Köpp (Liber. Wähl.) weist auf den großen Rückgang hin, der in der Anbaufläche und den Erträgen des weinbauenden Rheingaus seit 25 Jahren eingetreten ist, und fordert die verbündeten Regierungen auf, eingehende Untersuchungen über die Ursachen dieses Rückganges und über die Mittel zu seiner Abhilfe zu veranstalten. Die Vorlage sei ungefähr das Gegenteil von dem, was man in dieser Beziehung zu erwarten habe. Die Winger verlangen keine Liebesgaben, sie wollen aber auch ihre schwierige Lage und ihre traurigen Verhältnisse durch Regierungsmassnahmen, wie die vorliegende, nicht verschleiern. Der Winger würde allein die Steuern tragen müssen; der Großhändler müßte zum Kleinhandlender werden, dann aber würde er den Gesamtsteuervorschuss leisten müssen und dadurch unbedingt geschädigt werden. Bei der Versteigerung des Weines würde der Händler, sobald für ein 12 Hektoliter-Faß 600 Mk. geboten werden, 90 Mark Steuern zu erlegen haben. Das könne kein Händler bezahlen und so würden diese Weine in den Händen der Winger bleiben und von diesem zu jedem Preise losgeschlagen werden müssen. Die Schädigung des Wingers wäre also eine eminente. Redner spricht sich dann ausführlich gegen eine Besteuerung des Schaumweines aus. Die freisinnige Vereinigung werde die vorgeschlagene Vorlage ablehnen.

Director des Reichsschatzamt's Aschenborn erklärt, die Befürchtungen der Winger seien auf ein Mißverständnis zurückzuführen, welches durch die vorgelegte Veröffentlichung eines Entwurfs hervorgerufen wurde, der dann nicht zur Vorlage gelangte. Selbst die Obst- und Beerenweinproduzenten sind von Befürchtungen ergriffen worden, obwohl sie gar nicht unter das Gesetz fallen. Von den übrig bleibenden 42500 Herstellern von Traubenweinen sind 267500 von dem Gesetze befreit, weil sie nur einen Hausrunk oder Weine unter 50 Mk. Werth produzieren, also 55 pCt. der Hersteller. Man befürchte einen Consumrückgang, und daß der Winger die Steuer werde tragen müssen. Beide Argumente schließen sich aus, denn wenn der Consum die Steuer nicht trägt, so tritt auch kein Consumrückgang ein. Aber beide Argumente sind unbegründet. Nur der Winger, der zugleich Kleinhandlender ist, veranlaßt die Steuer, wie sie aber beim Kleinhandel wieder einbringen. Der Winger verkaufe zu meist seinen Wein an den Großhändler, der die Steuer beim Ankauf nicht bezahlt, also den Winger auch nicht belasten kann. Die Statistik ergibt, daß eine mäßige Weinsteuer einen Consumrückgang nicht herbeiführt. Die Kontrollvorschriften sind nicht zu streng, meistens werden die Fälschungen maßgebend sein, nur bei wiederholten Defraudationen wird scharfer eingegriffen werden müssen. Der Ertrag der Schaumweinsteuer wird 4 1/2 Mill., der Naturweinsteuer mindestens 8 1/2 Mill., wahrscheinlich aber 10 bis 11 Mill. ergeben. Die Erhebungskosten werden höchstens 15 pCt. betragen. Der Weinbesteuerung stehen keineswegs unüberwindliche Hindernisse entgegen. Die Annahme einer Reichsweinsteuer werde überdies den Einzelstaaten und den Kommunen eine rationelle Besteuerung des Weines ermöglichen.

Abg. Camp (Reichspartei) erklärt, seine Partei würde dem Gesetz nicht zustimmen können, wenn der Nachweis gelungen wäre, daß die Bauern geschädigt würden. Aber die Produzenten befinden sich gerade dort in einer günstigen Lage, wo die höchste Steuer gezahlt wird. Wenn das Gesetz das Bestreben fördert, möglichst von den Produzenten zu kaufen, so werden die Winger nur Vortheil davon haben. Eine Vermehrung der Zahl der kleinen Händler wäre den Winger nur nützlich, da sie die Nachfrage fördert. Die Kontrollmassregeln sind allerdings verbesserungsfähig. Wenn man gegen die Weinsteuer sei, weil dieselbe

des hageren Gesichtes und in dem fieberhaften Zucken der bleichen Lippen. Er war ein junger Deutscher, Erwin Burger, der Sohn eines Kaufmannes, in einer Stadt am Rhein. Sein weit vorgeschrittenes Leiden hatte ihn nach Mehabia geführt, um hier nicht Genesung — eine solche durfte er nicht mehr hoffen — nur Linderung seiner Schmerzen zu finden. Erwin Burger war der erklärte Liebling aller Badegäste — bis zu dem Tage, an welchem Ilja Balmosy auftauchte. Von nun an saß der Kranke verlassen in seinem Rollstuhl, den ein alter, grauhaariger Diener, Erwin's einziger Begleiter, langsam über die Kieswege des Gurgartens rollte.

Aber wie in der Gesellschaft von Mehabia, so hatte die Ankunft des schönen Mädchens auch im Herzen dieses Kranken einen jähen Aufbruch wachgerufen. Welchen Weg auch Ilja Balmosy bei ihren Spaziergängen einschlugen mochte, immer begegnete sie dem Rollstuhl Erwin Burgers, immer sah sie die Augen des Kranken in stummer Bitte und sehndem Verlangen auf sich gerichtet. Sie sah die Flammen leuchten, die ihre Schönheit in dieser fieberhaften Brust entzündet hatte. Und eines Tages trat sie auf den Kranken zu, reichte ihm die schlanke, weiße Hand und dankte ihm für die herrlichen Blumen, die sie an jedem Morgen in ihrem Zimmer fand.

Erwin Burger hatte wieder Gesellschaft. Ilja Balmosy

vorzugsweise den Südwesten Deutschlands belaste, weshalb war man denn nicht gegen die Steuer auf Brantwein, welcher doch vorzugsweise im Osten gebraunt wird? (Gelächter links.) Der Hauptvortheil der Kunstweinsteuer liegt darin, daß dadurch die Kunstweinfabrikation unterdrückt würde, was den Naturwein-Produzenten nur nützlich sei. Er möchte das Gesetz einer besonderen Commission überweisen sehen. (Widerpruch links.)

Abg. Simonis (Elßässer) hält die Kommissionsberatung für zwecklos, da zu Gunsten des Gesetzes fast nichts vorgebracht worden sei. Das Ziel der Regierung im Reichstag sollte sein, möglichst wenig Steuern zu schaffen. Der Rückgang des Weinbaues sei nicht die Folge der Verschlechterung der Qualität sondern der geringen Rentabilität. Die Steuervorlagen seien auf ganz theoretischer Grundlage ausgearbeitet, insbesondere sei die Weinsteuer nur unter Zuziehung von Steuertechnikern und nicht von Sachverständigen gemacht worden. Wenn die Regierung sich auf einen Herrn Deinhardt berief, so kann ich der Regierung zu solch einseitiger Zustimmung nur gratulieren. (Heiterkeit.) Der Weinbau war immer das Aschenbrödel und soll auch jetzt wieder als solches behandelt werden. Aus den letzten 8 Jahren erinnere ich nur an die Handelsverträge und das Kunstweingesetz, wonach Zuckerwasser als Wein verkauft werden könne. Der Weinbauer könne nur unter ganz günstigen Umständen prosperieren. Man möge den jetzt schon stellenweise schwer kämpfenden Weinbauer nicht zur Verzweiflung treiben, deshalb möge man die Vorlage a limbo ablehnen. Durch Ueberlassung der Besteuerung des Weines unter 50 Mk. Werth an die Einzelstaaten wolle man doch den kleinen Mann belasten.

Fortsetzung morgen 1 Uhr.

## Politische Uebersicht.

\* In der Presse werden die Aussichten des Tabakfabrikatsteuergesetzes allgemein als durchaus ungünstig bezeichnet. In den leitenden Kreisen der Reichsregierung wird abweichend davon an der Erwartung festgehalten, der Reichstag werde das Tabakgesetz, wenn auch mit verminderten Sätzen, schließlich doch annehmen. Insbesondere meint man, die bei der ersten Beratung von Seiten des Centrums eingenommene Haltung sei nicht als eine endgültige anzusehen.

\* Von angeblich authentischer Seite wird der „Thür. Ztg.“ gemeldet: Zum 1. April 1895 treten an Stelle der bisherigen 11 Eisenbahn-Direktionsbezirke 26 kleinere Direktionsbezirke mit 26 königlichen Eisenbahn-Direktionen. Diese stehen nicht, wie bisher angenommen wurde, unter drei General-Direktionen, sondern unmittelbar unter dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Die Verkehrskontrollen, Tarifbureau und Druckfachen werden centralisirt. Erfurt behält seine Direktion, verliert aber mindestens 250 Beamte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu, daß die endgültigen Entschlüsse der maßgebenden Stelle noch nicht feststehen und daß einzelne Angaben des Thüringer Blattes in jedem Falle unrichtig seien.

## Deutschland.

\* Berlin, 19. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Heute Vormittag um 8 Uhr 26 Min. begab sich der Kaiser nach Potsdam zur Befichtigung der Rekruten des ersten Garde-Regiments z. F. Das Frühstück nahm der Monarch im Kasino des Offizierkorps des genannten Regiments ein und lehrte nach aufgehobener Frühstückstafel nach Berlin in das Königl. Schloß zurück. — Heute Abend findet bei dem Kaiserpaar im Pfeiler-saale des königlichen Schlosses ein the dantsant statt, zu welchem gegen 130 Einladungen ergangen sind.

— (Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.) Der Gesetzentwurf über Aenderungen des Gerichtsverfassungs-Gesetzes und der Strafprozeßordnung dürfte in der Hauptsache allgemeine Zustimmung finden. Nur in Betreff der Bestimmungen über die Entschädigung unschuldig Verurtheilter sind die Ansichten getheilt. Man ist vielfach der Meinung, daß die Frage, ob der unschuldig Verurtheilte überhaupt und in welchem Umfange er einen Entschädigungsanspruch an die Staatskasse habe, von dem in der Sache erkennenden Ge-

schäft von nun an alltäglich lange Stunden neben seinem Rollstuhl plaudernd und lächelnd, sie fühlte, wie wohl ihre Nähe dem Kranken that, sie übte einen Akt des Mitleids und dieses Samariterthum stand ihr so gut zu Gesicht. Mit ihr kamen auch die Anderen wieder und Erwin's Rollstuhl wurde zum Mittelpunkt einer heiteren Gesellschaft. Der Kraule vergaß unter Ilja's Augen all seiner Schmerzen, er begann aufzuleben, er schien zu gesunden, zusehends von Tag zu Tag, wie ein von der starrenden Kälte des Winters schon halb im Marke zerstörter Baum sich wieder erholt unter der warmen Sonne des Frühlings. Was die Kunst der Ärzte, was die Heilkraft des Bades nicht vermocht hatte, das bewirkte nun die Liebe. Bald konnte Erwin Burger seinen Rollstuhl verlassen und auf einen Stod gestützt, an Ilja's Seite die lauschigen Wege des Gurgartens durchwandeln. Und dann kam eine Stunde, in welcher ihm das Herz auf die Zunge sprang. Er gestand ihr seine Liebe und bot ihr seine Hand an. Sein Leiden dürfe sie nicht abschrecken, er fühle, daß er genesen müsse, bald! Und wegen der Zukunft brauche sie keine Sorge zu haben. Er wäre der Sohn eines reichen Mannes, und seine seelige Mutter hätte ihm ein Vermögen hinterlassen, das allein schon genügend wäre, ihnen beiden ein sorgenloses Leben zu bereiten.

(Schluß folgt.)

richt erledigt werden sollte. Eine derartige Regelung des Gegenstandes würde sich auch im Interesse der Justizverwaltung selbst empfehlen, die dadurch der sonst unvermeidlichen Nachprüfung und Kritik der gerichtlichen Erkenntnisse überhoben würde.

— (Major von Wismann.) Nach einer kolonialen Korrespondenz, die authentische Nachrichten von Major von Wismann erhalten haben will, beabsichtigt dieser, seinen Abschied als Reichscommissar einzureichen. Ein Wiedereintreten Wismann's in die Armee sei ebenfalls ausgeschlossen. Dieselbe Quelle giebt angeblich wörtliche Aeußerungen Wismann's wieder, die auf große Verbitterung schließen lassen. Unter Anderem soll er nach seiner Rückkehr an die Küste geäußert haben:

„Sie können sich gewiß lebhaft vorstellen, mit welchen Gefühlen ich an der Küste ankom. Weder einen Gruß, noch eine Anerkennung fand ich aus der Heimath vor, sondern die Nachricht: Das Antisklaverei Comité verweigert die Zahlung der zur Auflösung der Expedition nöthigen Mittel! Selbst die Reisekosten und Gehälter für die für mich contractlich engagierten Europäer wurden zu zahlen verweigert. Und diese Schritte sind noch dazu in so wenig vorsichtiger Weise geschehen, daß die Expedition bei ihrer Ankunft an der Küste allgemein als zahlungsunfähig angesehen und danach behandelt wurde. Ein an die afrikanische Seengefellschaft auf Sicht ausgestellter Wechsel über 30,000 Mark war ebenfalls nicht eingelöst worden; den Betrag desselben, sowie die Reisekosten für die Expeditions-Mitglieder deckte ich aus mir zur Verfügung gestellten privaten Mitteln.“

Herr v. Wismann hat sich am 17. Dezember z. Z. in Begleitung des Dr. Hummel mit dem Rest seines Expeditionscorps in Mozambique auf dem Reichspostdampfer „Kanzler“ eingeschifft. Er geht zunächst zur Stärkung seiner Gesundheit nach Bombay, Kalkutta und Japan und gedenkt im Juli d. J. über San Francisco nach Deutschland zurückzukehren.

## Ausland.

Italien. Durch ein komisches Mißverständniß ist, wie aus Rom geschrieben wird, das Gerücht von einer angeblichen Konferenz zwischen dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla und Crispi entstanden. Exterier wollte nämlich einem dicht neben dem Ministerpräsidenten in der Via Gregoriana wohnenden ausländischen Gesandten eine Aufmerksamkeit erweisen, indem er seine Karte beim Portier hinterließ. Er war dabei aber aus Versehen in das Palais „Crispi's“ gerathen. Der Thürsteher, der keine Ahnung hatte, daß es sich um den nächsten Palast handelte, überbrachte die Herrn Crispi und die Legende, daß der Kardinal eine Unterredung bei ihm nachgesucht habe, war damit fertig. Von vatikanischer Seite war dieselbe übrigens sofort in schroffster Weise dementirt worden.

Serbien. Seit einigen Tagen gehen in Belgrad allerlei seltsame Gerüchte um. Es scheint, als ob in Serbien ein zweiter „erster April“ vorbereitet wäre. Aus Belgrad wird darüber berichtet:

„Die freudige Siegesgewißheit, welche seit dem ersten April die Gemüther im radikalen Lager bewegte, ist allmählich verschwunden und hat einem bangen Gefühl der Sorge um die allernächste Zukunft Platz gemacht. Sowohl in den Kreisen der radikalen Opposition, als bei der Regierung glaubt man die Gewißheit zu haben, daß über die Köpfe der Regierung hinweg ein geheimnißvoller Wind bläst. Gilt es, ein fortschrittliches Regime, oder das oft angebrochte Militärcabaret ans Ruder zu rufen — man weiß es nicht. Grac selbst, der gegenwärtige Cabinetchef, soll dem Könige höchst unsympathisch geworden sein und gegen die Berufung Pasich begehrt eine entschiedene Scheu. Hingegen sind Garaschanin, der früher die Fortschrittspartei, und Oberst Stoka Milovanovic, der den Radikalen im Königsschloß. Außerdem will man einen gewissen Zusammenhang mit den fortwährenden geheimen Reisen des Königs nach Belgrad nahelegenden Persönlichkeiten und den übrigen Vorgängen im Konat gefunden haben. Die radikale Partei sieht sich bereits an, in die Opposition zu gehen. Ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß sich noch alles in ruhiger und ordnungsmäßiger Weise wieder beilegen lassen möge, gegenwärtig aber durchswirren so seltsame Gerüchte die Luft, daß man hieran ernstlich zweifeln möchte. Jedenfalls ist die allgemeine Situation eine sehr ernste und man wird gut thun, wenn man sich auf eventuelle Ueberraschungen vorbereitet.“

Der Orient ist halt das Land der Märchen und Serbien das der traurigen und wahren Geschehnisse.

## Vocales.

Wiesbaden, 20. Januar.

\* In eigener Sache. In der am 6. Dezember 1893 dahier stattgehabten Schöffengerichtssitzung über die Privatklagen, welche von den Herren Röthert und Schellenberg gegen die Herren von Behren, Kühne, Posner und Dr. Lehmann und umgekehrt von letzteren gegen erstere angebracht waren, haben sich die Parteien auf Anregung des Vorsitzenden vor Eintritt in die Verhandlung wie folgt ausgesprochen: „Der in der Verhandlung anwesende in Sachen B. 54. 56. 57. 86 do 93 angeklagte verantwortliche Redacteur Röthert sowie Rechtsanwalt Bojanowsky als Vertreter der Mitangeklagten Schellenberg erklären: „Nachdem wir heute nach Kundgabe der Einstellungsbefehle gegen Dr. Lehmann und Kaufmann Leon Posner D. 495/93 davon überzeugt haben, daß die in dieser Sache angestellten Ermittlungen keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß die Herren Dr. Lehmann und Posner irgendwelche betrügerische Manipulationen vorgenommen, wie somit in der



Mittheilung in der Abendausgabe des „Tagblatt“ vom 2. Dezember 1892 in dieser Beziehung nicht zutreffende Thatsachen behauptet haben, erklären wir hiermit unter Bedauern über dieses Vorkommnis und fügen an, daß und jede Absicht der Beleidigung gefehlt hat. Bei den Inhalt des Circulars vom 10. Januar 1893 anbelangend, so erklären wir, daß wir dieses Circular nicht lasen und die Exemplare desselben nicht verfaßt haben, und nicht wissen, wer die Verbreitung der betreffenden Exemplare unter Benutzung unseres Firmensiegels begangen hat.“ — Sodann erklären die in Sachen B. 55 und 56 angeklagten Otto von Behren, Dr. Lehmann, Kaufm. Rother und Kaufm. Kühne bezw. deren Vertreter Namens des: 1) Otto von Behren: „Ich als verantwortlicher Redakteur des „General-Anzeiger“ behaupte, daß ich den in Nr. 291 des „Wiesbadener General-Anzeiger“ von 1893, sowie in dem Separatabdruck dieses Blattes erschienenen, Herrn Richter und Herrn Schellenberg beleidigenden Artikel in die Seiten des Blattes aufgenommen habe. Es hat mir bei der Veröffentlichung jede beleidigende Absicht ferngelegen.“ 2) Dr. Lehmann, Posner und Kühne: „Uns ist der hier kritisierte Artikel erst nach seiner Veröffentlichung bekannt geworden.“ — Endlich erklärt der in den Akten des Amtsgerichts Mainz B. 48/93 angeklagte Dr. Lehmann: „Ich habe mit dem in dem Mainzer Prozesse in Frage stehenden beleidigenden Ausdruck nicht den Redakteur Rother treffen wollen.“ — Hieraus erklären Rother und Schellenberg bezw. deren Vertreter: „Wir nehmen hiermit die Klage B. 85/93 und 60/93 des Amtsgerichts Wiesbaden und B. 48/93 des Amtsgerichts Mainz zurück.“ — Die anderen Beteiligten bezw. deren Vertreter erklären: „Wir nehmen die von uns erhobenen Privatklagen B. 54, 56, 57, 58, 59 zurück.“ Sodann verpflichten sich Rother und Schellenberg, im redaktionellen Theil des „Tagblatt“ unter „Wissens-Lokalität“ und v. Behren, an derselben Stelle im „General-Anzeiger“ den oben stehenden Vergleich einzufügen. Die Kosten der sämtlichen Verfahren werden in der Weise getragen, daß in sämtlichen oben erwähnten Privatklagen die gerichtlichen Kosten getheilt und die außergerichtlichen Kosten umgelegt werden. Die Genehmigung zu diesem Verträge steht bis zum 15. Januar 1894 vorbehalten und gilt als erteilt, wenn bis zu diesem Tage keine gegentheilige Erklärung eingeht. Ist der Vergleich rechtskräftig, so verpflichten sich die betreffenden Parteien, an dem dem Rechtskrafttermin folgenden Sonntag obige Erklärung mit folgendem Schlusse zu veröffentlichen: „Die Parteien hatten sich zu diesem Vergleich die Genehmigung vorbehalten. Diese ist nunmehr erteilt und ist der Vergleich rechtskräftig.“

— **Gurhaus.** Auch in der nächsten Woche ist an besonderen Veranstaltungen im Gurhaus kein Mangel. Montag Abend findet die siebente Sylvas-Vorlesung statt. Dienstag veranstaltet der Säckel-Verein sein zweites Vereins-Concert, Mittwoch ist Carnivals-Concert, Freitag, am Vorabend des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Fest-Concert, Samstag Festmahl und Festball, Sonntag Nachmittag Symphonie-Concert und Sonntag Abend Concert der berühmten russischen Vocal-National-Capelle Rabina Slawiansky, bestehend aus 35 Personen in National-Costüm. — Herr Emil Milan, welcher die übermorgen Montag stattfindende siebente Sylvas-Vorlesung gewonnen ist, dürfte von seinem früheren Engagement bei dem hiesigen Kgl. Theater her noch in bester Erinnerung in hiesigen Kreisen stehen. Die uns vorliegenden Zeitungsberichte über seine Recitationsabende in Berlin, Bremen, Leipzig, München, Köln, Frankfurt a. M. u. a. rühmen alle die Kraft und Modulationsfähigkeit seines Organs und die überraschende Sicherheit, mit der er sein ganzes Programm frei aus dem Gedächtnis vorträgt. Herr Milan ist einer der geschicktesten Recitatoren, so daß er diesen Winter ununterbrochen auf der Vortragsreise ist. Hier wird er am Montag Abend die Erzählung „Krambambuli“ von M. von Esmar Schenck, die Ballade „Mit 2 Worten“ von Conrad Meyer, „Lebte Hühner“, Erzählung von Heinrich Heine, und eine Anekdote aus dem Jahre 1806 von H. von Kott vortragen, gewiß ein sehr interessantes Programm. — Madame Albani, die berühmte Sängerin, ist in London erkrankt. Der Gurdirection ist jedoch eine Mittheilung des Kurses der Künstlerin zugegangen, die indessen verspricht, ihrer eingegangenen Verpflichtung diesen Winter im hiesigen Gurhaus zu singen, noch vor Ablauf der Saison, d. h. sobald sie im Zustand erlaubt, nachzukommen.

— **Repertoire des Adalfr. Theaters zu Wiesbaden.** Sonntag 21. Januar: „Die Weisersinger.“ Walter Stolzinger. Herr R. Rohmühl. Dienstag 22.: „Alessandro Stradella.“ Mittwoch 23.: „Die Neuenwälder.“ Lang. „Militärrom.“ Donnerstag 24.: „Fidelio.“ Samstag 27. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs. Kaisergruß von Kottler. Kaisergruß v. R. Wagner. „Colberg.“ Sonntag 28.: „Das Buch Job.“ Zum ersten Mal: „Manfred“ von Carl Reinecke. „Hannele.“

— **Wochen-Repertoire des Residenz-Theaters.** Sonntag 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr: „Charley's Zante.“ „Die Zaubergeister.“ Abends 7 Uhr: „Die Prinzessin von Trapezunt.“ Montag, den 22.: „Der Seeladett.“ Dienstag, den 23.: „Charley's Zante.“ „Ein delikater Auftrag.“ Mittwoch, den 24.: „Der Dragoner.“ „Alle Freundschaft.“ Donnerstag, den 25.: Benefiz für George Wandler: Zum ersten Male: Robert und Bertram. Große Gesangsposse in 5 Akten von G. Räder. Freitag, den 26.: Erstes Gastspiel des Herrn Emil Rosini von Dresden: Neu einstudiert: „Der Fall Clemenceau.“ Samstag, den 27.: Zweites und vorletztes Gastspiel des Herrn Emil Rosini: Neu einstudiert: „Madame Bonivard.“ Sonntag, den 28.: Zum ersten Male wiederholt: Robert und Bertram. Montag, den 29.: Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Emil Rosini: Neu einstudiert: „Die Ehre.“

— **Militärnachrichten.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Es un, Set. 21. von der Ref. des 1. Nassau. Inf. Regts. Nr. 87 der Abschied bewilligt. Krenzing, Kontrabassist, unter

Verleihung des Vizeadmiral, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. Wir melden kürzlich, daß letzterer, bisher Gouverneur von Helgoland, vom 1. April cr. als seinen ständigen Wohnsitz in Wiesbaden nehmen würde.

— **Ordensverleihung.** Herr Major a. D. von Eschubi zu Wiesbaden, bisher Kommandeur der Luftschiffer-Abtheilung, ist die königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Landgerichtsdirektor Dr. Rumpf ist zur Beratung über die Einführung der Grundbuchordnung für das ehemalige Herzogthum Nassau an das Kgl. Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. berufen. Für die Dauer seiner Abwesenheit ist Herr Gerichtsassessor Kramer, bisher zu Höchst, dem Kgl. Landgerichte hier als Hilfsrichter überwiesen worden. — Herrn Regierungs-Sekretär Mommalle hier ist der Dienstcharakter als Kgl. Rechnungsrath verliehen worden.

— **HK. Das Wahlrecht für die Handelskammer Wiesbaden.** Von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe ist unterm 31. Dezember 1893 nachstehende Bekanntmachung, betr. die Handelskammer zu Wiesbaden, ergangen: Auf Grund des Abs. 2 in § 3 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 (Gesetz-Sammlung S. 134) bestimme ich hierdurch für die Handelskammer zu Wiesbaden nach Anhörung derselben, daß das Wahlrecht für die Kammer durch die Veranlagung in Klasse I, II und III der Gewerbesteuer bedingt sein soll.

— **Sonntags-Gewerbeschule.** Nach einem Uebereinkommen zwischen dem Vorstande des hiesigen Gewerbevereins und den hiesigen evangelischen Geistlichen bezüglich der Sonntags-Gewerbeschule soll, dem „R. A.“ zufolge, vom 1. October ab eine regelmäßige Schulausicht von einer halben Stunde in den Stundenplan der Gewerbeschule aufgenommen und die Theilnahme daran den evangelischen Schülern zur Pflicht gemacht werden. Diese Sonntagsausicht soll, im Allgemeinen an die Ordnung des Gemeindegottesdienstes sich angeschlossen, aus Gesang, Schriftverlesung, einer kurzen erbaulichen Ansprache, Gebet, Gesang und Segen bestehen und des Morgens vor Beginn des Unterrichts von den hiesigen evangelischen Geistlichen und evangelischen Lehrern der Gewerbeschule, womöglich abwechselnd, abgehalten werden. Die Leitung und Begleitung des Gesanges auf einem Harmonium wird von Lehrern der Gewerbeschule übernommen.

— **Geistliche Ludwigsbahn.** Zwischen Vertretern der Geistlichen Regierung und solchen der Geistlichen Ludwigsbahn schwanden, dem „R. A.“ zufolge, seit einigen Wochen wichtige Verhandlungen mit Aussicht auf erfreuliche Resultate. Die Geistliche Ludwigsbahn soll hiernach eine Eisenbahnbrücke bei Worms erbauen und betreiben, sich auch zur Erweiterung verschiedener Bahnhofs- und Stationsanlagen, sowie Aufbesserung der Gehaltsbezüge ihrer unteren und mittleren Bahnangestellten verstehen, dagegen die Verlängerung der Concessionen für ihre im Geistlichen Gebiete belegenen Bahnstrecken eintauschen.

— **Carnaval-Rezept.** Manchem raubt die Sorge wegen einer originellen Maske den Schlaf. Wir wollen ihm mit einigen Vorschlägen zu Hülfe kommen, denn wir sind überzeugt, daß derjenige, welcher unser Rezept befolgt, noch in späteren Tagen als lebender Carnivals-Kladderadass gepriesen werden wird. Denken wir uns zum Beispiel den Finanzminister Riquel mit der Steuerschraube im Arm, umtanzt von der Wein- und Tabaksteuer; ferner einen wohlbeleibten Bankier, welcher der ihn verfolgenden Börsensteuer seine leeren Taschen zeigt; den bedröhten Frachtbrief und das ungedeckte Defizit; des „offen ehrlichen Seemann“ mit dem Lieutenantsfisch; dann darf auch der Epigone Bailants mit der obligaten Bombe zum Schrecken der Flitter-Kitter und Damen nicht fehlen, selbstverständlich muß seine Bombe, da der Sprengstoff bei uns scharfen polizeilichen Controllen unterliegt, nur blind geladen sein; auch ein Bankier mit griechischen Staatspapieren, deren Kurs auf Falschingswerth gesunken, dürfte Anspruch auf Originalität erheben. Nicht zu vergessen ist der Franzose, dessen Wappenschild seit Neuestem sinnreich durch die Wustfläse vermehrt werden kann; auch dürfte eine bewundernswürdige Maske abgeben. Hoffen wir, daß wir durch unsere Fingerzeige manchem bedrängten Verehrer des Prinzen Carneval geholfen haben; an der Hand dieser lassen sich für den denkenden Narren, der über Fastnacht eine politische Rolle zu spielen gedenkt, leicht noch Duzende von Masken erkennen.

— **Polypreise.** Bei der am 15. d. Mts. im Stadtwalde Distrikt „Heddes“ stattgehabten Holzversteigerung wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Für Eichen-Stammholz pro Festmeter 30,57 M., Buchen-Desgl. 13,57 M., Birken-Desgl. 18,06 M., für Eichen-Stammholz 1. Klasse 23,43, 2. Kl. 17,98, 3. Kl. 14,99 und 4. Kl. 15,50 M., für Buchen-Stammholz 1. Kl. 14,49, 2. Kl. 18,79 M., Birken-Stammholz 1. Kl. 12,27, 2. Kl. 12,67 M., für Buchen-Scheitholz pro Raummeter 6,44 M., Buchen-Brügelholz 5,17 M., 100 buchene Wellen 12 M., für Eichen-Scheitholz pro Raummeter 5,20, Eichen-Brügelholz 3,70 M. und Eichen-Wellen pro Hundert 8,09 M.

— **Thierquälerei.** Gestern Nachmittag versuchte der Fuhrmann eines Latrinewagens mit seinen Pferden die Geisbergstraße hinaufzufahren. Als die Thiere hierzu nicht im Stande waren, mißhandelte der Knecht dieselben in so roher Weise, daß ein Menschenauflauf entstand. Ein Schuhmann verhinderte weitere Mißhandlungen und veranlaßte, daß der Knecht Vorspann nahm.

— **Zimmerbrand.** Durch Herabfallen einer Hängelampe entstand kürzlich in einer auf dem Römerberg belegenen Wirthschaft ein kleiner Brand, welcher von den Gästen sofort wieder gelöscht wurde. Die Feuerwehre kam nicht in Thätigkeit.

— **Das Rhein-Is** hat sich gestern Nachmittag oberhalb Eltville in Bewegung gesetzt, stellte sich aber in kurzer Zeit schon wieder. Von Mainz bis Biedrich ist der Rhein jetzt vollständig eisfrei, so daß die Trajektsboote den Verkehr zwischen Cassel und Mainz wieder aufgenommen haben. In Radesheim hat sich nun trotz des hohen Wasserstandes (das Wasser ist seit vergangener Nacht um 60 Centimeter gestiegen) das Eis nicht verändert. Dagegen hat sich das Rheineis in Folge Verschiebung des Rheineises gestern Nachmittag in Ahmannshausen in Bewegung gesetzt, stellte sich aber nach kurzer Zeit wieder. Wie uns mitgetheilt wird, soll der Rhein unterhalb Trechtlingshausen eine größere Strecke eisfrei sein. — Das Lahneis hat sich gestern früh bei Limburg in Bewegung gesetzt. In Folge einer Stauung bei Eschhofen kam das Dorf Nühren unter Wasser. Auch in die an der Bahn gelegenen Straßen in Dehn drang das Wasser vor.

— **Versuchter Diebstahl.** In verfloßener Nacht versuchte ein Dieb am Grünweg einer Speisekammer einen Besuch abzustatten. Der Langfinger muß indessen gestört worden sein,

denn es blieb bei dem Versuch, das Dachgitter gewaltsam zu entfernen.

— **Kathol. Lehrerverein.** In der am Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung sprach Herr Lehrer Gardt-Biedrich über die Schwierigkeiten und Vortheile der einlässigen Volksschule. Er erledigte die gestellte Aufgabe mit großem Geschick und offener Sachkenntnis. In der sich anschließenden Besprechung wurde allgemein lobend hervorgehoben, daß der Redner den gewaltigen Stoff so erschöpfend und doch in so knapper Form bewältigt habe, ohne einen oder den anderen Punkt zu viel oder zu wenig zu berücksichtigen.

— **Unfall.** Gestern Vormittag 9 $\frac{1}{4}$  Uhr blieb ein dem Abfuhr-Unternehmer Herrn Koch gehöriges Pferd an der Ecke der Rhein- und Wilhelmstraße mit dem Eisen des linken Hinterfußes in den Schienen des Dampfbahngeläses hängen und kam zu Fall. Das Thier wurde wieder auf die Beine gebracht und hat keinen Schaden genommen.

— **Gauturntag.** Der zweite diesjährige Gauturntag des Turnvereins Wiesbaden findet morgen Nachmittag 3 Uhr in der Turnhalle Hellmuthstraße 33 statt.

— **Volkssammlung.** Herr Reichstagsabgeordneter Dueb aus Mülhausen i. E., welcher als ein tüchtiger Redner bekannt ist, wird morgen Nachmittag 3 Uhr über „Die Steuerentlastungen im Deutschen Reichstag“ im „Schwalbacher Hof“ sprechen, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

— **Immobiliën-Versteigerung.** Bei der gestern auf dem hiesigen Kgl. Amtsgerichte vorgenommenen zwangsweisen Versteigerung der dem Joh. Hachenberger in Biedrich zugehörenden, an der Wiesbadener Straße gelegenen, zu 15150 M. taxirten Hofraithe (ein zweistöck. Wohnhaus, ein zweistöck. Seitenbau und Hofraum) blieb Herr Joh. Jak. Drexel, Inhaber der Holzhandlung Aug. Wolff in Biedrich, mit 15300 Mark Letztbietender.

— **Verkauf.** Herr Moriz Singer hat sein Haus Riehelsberg 3 an Herrn Badermeister Ad. R. uf für 102,000 M. verkauft.

### Aus dem Vereinsleben.

— **Der Männergesangsverein „Friede“** unternimmt morgen Sonntag, den 21., einen Ausflug nach Eltville, um in Gemeinschaft mit dem dortigen „Liedertranz“ einige frühliche Stunden zu verbringen und ist hierzu der Saalbau Emmel, „Hotel Mainzer Hof“, gegenüber dem Bahnhof, reservirt. Freunde und Gönner sind willkommen. Abfahrt 2 Uhr 27 Min. mit der Rheinbahn (Sonntagsbillet).

— **Die erste Sitzung der carnevalistischen Tiefbohr-Gesellschaft** war recht zahlreich besucht und amüsirte sich die Besucher bei Wechsel von Lieder und humoristischen Vorträgen ganz ausgezeichnet: der vortreffliche Stoff, der verabreicht wurde, hatte auch das Seinige dazu beigetragen, daß den Theilnehmern die Stunden nur allzu schnell verstrichen. Zweite Sitzung Sonntag, den 21. Näheres im Inseratentheil.

— **Bohnen-Ball!** Man schreibt uns: Der heute Abend gelegentlich der 1. Damen-Sitzung des Carnevalvereins „Narriballa“ zur Aufführung gelangende Bohnen-Ball ist eine in den rheinischen Carnevalskabarets, wie Köln, Bonn, Coblenz u. a. übliche Veranstaltung. Es wird dabei eine mächtige Lorte aufgeschritten, die an sämtliche anwesenden Damen theilt. Die glückliche Finderin der Bohne wird feierlich als Bohnen-Königin proklamirt und ist dieselbe, nach Ueberreichung eines Präses, Königin des Festes. Unsere geschätzte Künstlerin, Frä. Lipski, wird die Liebesswürdigkeit haben, den Prolog zu sprechen. — Der berühmte Virtuose Rikca Bella Bucks, wird in mehreren Nummern auftreten, wie auch der beliebte Hofoperndirector aus Wien, mit einem Quartett, einige Piecen geben wird. — Die Veranstaltung wird eine großartige werden und sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorverkauf heute Mittag um 2 Uhr geschlossen wird.

— **Carnevalgesellschaft „Kladderadass“.** Man schreibt uns: Was nur an Humor aufzubieten ist, das bietet dieses Jahr die Carnevalgesellschaft „Kladderadass“, deren Leistungen nur als großartige bezeichnet werden können und verläßt sich jeder Besucher die elektrisch beleuchteten Säle des „goldenen Lammes“ mit größter Aufmerksamkeit. Wie wir hören, hat sich der Besitzer des „Lammes“ schon veranlaßt gesehen, die schon lang projectirte Glasverdachung der Garten-Localitäten mit unterirdischer Luftheizung (ein Erbstück vom „Lügendclub“) bis nächsten Samstag fertig zu stellen, damit Raum genug vorhanden ist, alle Kladderadass nicht allein weiblichen, sondern beiderlei Geschlechts, würdig zu empfangen und zu bewirtheten.

— **Fasching.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, findet Sonntag, 21. Jan., in den festlich decorirten Räumen des „Felsenfellers“, Taunusstr. 14, ein großer humoristischer „Kabau“ statt, zu dem die weltberühmte amerikanische Messinger'sche Capelle auf der Durchreise ein Concert zugesagt hat. An Ueberraschungen jeglicher Art sowie einem vorzüglichen Stoff echt amerikanischen Bieres wird es nicht fehlen.

— **Die „Nassauische Vereinigung“ der Ritter des Eisernen Kreuzes** tritt morgen Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr, zu einer Generalversammlung im Restaurant „Eisold“, Luisenstraße 2, zusammen. Nichtmitglieder, Ritter des Eisernen Kreuzes, sind ebenfalls eingeladen.

— **Die Stammgäste des Restaurant Blücher** veranstalten, angeregt durch den äußerst gelungenen Verlauf der ersten carnevalistischen Sitzung am verfloßenen Sonntag, morgen Sonntag Abend eine zweite große Sitzung. An Unterhaltung wird es auch diesmal nicht fehlen, da recht tüchtige Kräfte zur Verfügung stehen.

— **Gesellschaft „Fidelitas“.** Wie aus dem Annoncentheil ersichtlich, findet morgen Abend die große carnevalistische Damen-Sitzung der Gesellschaft in den oberen Localitäten des „Deutschen Hofes“ statt. Zu dieser Sitzung sind besonders großartige Vorbereitungen getroffen, so daß dieselbe eine der glänzendsten Sitzungen zu werden verspricht insbesondere auch noch, da nur die besten Kräfte der Gesellschaft mitwirken werden. Da die Gesellschaft dieses Jahr nur eine Sitzung abhält und der Eintrittspreis außerst niedrig gestellt, ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Der pompöse Einzug des närrischen Comité's erfolgt pünktlich 8 Uhr 11 Min.

— **Ein Carnevalconcert** findet morgen Sonntag Nachmittags 4 Uhr beginnend wieder in der Brauerei zum „Taunus“ in Biedrich statt, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

— **Der Carneval Verein Humor** hält, wie aus dem Inseratentheil hervorgeht, morgen Sonntag wieder eine große Gala-Sitzung in den festlich decorirten Räumen des „Düringer Hofes“, Ecke der Schwalbacher- und Dohheimerstraße, ab. Die Nachsitzung am letzten Mittwoch war wieder überfüllt und fanden in derselben nicht weniger als zwölf verschiedene Vorträge



und das Absteigen von vier Riedern statt, woran sich hauptsächlich die Herren Präsident Wölfer sen., Cäsar, Videl, Gubert, Trost, Lindemann und Alter beteiligten. Auch das humoristische Männer-Quartett fehlte nicht und erfreute die Anwesenden mit zwei Vorträgen, welche einen nicht endemöglichen Beifall fanden. Wie sehr beliebt sich der Carneval-Verein Humor bei den hiesigen Einwohnern gemacht hat, geht daraus hervor, daß sich in der vorstehenden Sitzung auch vier Mitglieder anderer Vereine an den Vorträgen beteiligten und zur Verherrlichung des Abends beitrugen. Die Eintrittspreise für die morgige Veranstaltung betragen für das Concert à Person 20 Pf. und für die Abend-Sitzung für Herren 50 und für Damen 30 Pf.

**„Carnevalistische Sitzung der Gesellschaft „Lätitia“.** Wie aus dem Annoncenblatt ersichtlich, veranstaltet die Gesellschaft „Lätitia“ morgen Sonntag Abend präzis 7 Uhr 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Min. in dem oberen, auf das prächtigste decorirten und feenhaft electricit. erleuchteten Saale „Zu den drei Königen“ hier, Marktstraße 26, ihre erste diesjährige große carnevalistische Sitzung. Die Sitzung ist nur gegen Einladungen zu besuchen.

**„Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.“** Die Zahl der Angehörigen dieses kaufmännischen Vereins beträgt nach Abzug aller durch Abmeldung u. s. w. erforderlichen Streichungen z. B. etwa 43,000, darunter über 5000 etablierte Mitglieder. Im Jahre 1893 traten 10,298 neue Mitglieder und Lehrlinge bei, gegen 9994 in 1892. Durch die für Mitglieder und Auftraggeber völlig kostenfreie Vermittlung, die sich auf kaufmännische Stellen jeder Art und Branche erstreckt, wurde am 11. November ds. Js. die 46,000. Stelle seit seinem Bestehen besetzt. Im Jahre 1893 allein wurden 4119 Bewerber placirt, gegen 3754 in 1892. Etwa die Hälfte der Engagierten fand außerhalb Hamburg Stellung, und zwar im Inlande, im Auslande und über See. Außer seiner kostenfreien Stellen-Vermittlung bietet der Verein u. A. den Eintritt zu seiner Pensionskasse (Invaliden-, Witwen-, Alters- und Waisen-Versicherung) mit voller Freizügigkeit, den Eintritt zu seiner Kranken- und Begräbniskasse, e. S., mit Freizügigkeit innerhalb des deutschen Reiches, das Wirken seiner Unterstützungs-Kommission, die namentlich bei Stellenlosigkeit eintritt, einen freundschaftlichen vertrauenswerthen Anhalt fast an jedem in Betracht kommenden Orte durch die Vereinbarungen mit anderen kaufmännischen Vereinen und durch die Bezirksvereine, sowie durch seine über die meisten Handelsplätze der Welt vertheilten Mitglieder.

### Klagen — Wünsche.

(Eine Plauderrede für unsere Abonnenten.)

(Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine andere als die press-gesetzliche Verantwortung.)

#### Bessere Wege!

Der von der Emserstraße am „Schwalbacher Hof“ nach dem Distrikt Ueberhoben führende Signalweg, der von jeher als Stiefweg betrachtet und nie in der richtigen Weise unterhalten wurde, gleicht gegenwärtig wieder einmal einem wahren Schlammbade. Wie man Jemandem einen solchen Weg zumuthen kann, ist schier undenkbar, zumal da man in der Stadt doch stets darauf bedacht ist, reine Wege und Straßen zu schaffen. Oder wird jener Weg vielleicht nur von „Menschen zweiter Grades“ benutzt, denen gegenüber man sich eine solche Rücksichtslosigkeit ruhig erlauben darf? In erhöhtem Maße machen sich jene Unannehmlichkeiten Abends bemerkbar. Denn eine Laterne, mit denen man in der Stadt nicht geizt, macht gerade an den schmutzigsten Stellen den Fußgänger auf den schönen Drei, durch den er hindurchwaten muß, nicht aufmerksam. Solche lässlichen Verhältnisse sind Wiesbadens unwürdig, und wir hoffen, daß dieser Hinweis genügt, um zu veranlassen, daß die Vernachlässigung, die obiger Weg seit Jahren erfahren hat, jetzt endlich gut gemacht wird, indem man für die nötige Reinigung und die Andringung einer Laterne Sorge tragen wird.

### Telegramme und letzte Nachrichten.

**Berlin, 20. Januar, Vorm.** Die Budgetcom-mission nahm heute den Antrag Moller und Singer an, wonach im nächsten Etat die mittleren und unteren Postbeamten, soweit dies möglich ist, nach den Dienstaltersstufen besoldet werden sollen. Hierauf fand eine längere Debatte über die Sonntagsruhe der Beamten statt. Der Regierungskommissar erklärte die Unterlassung der Paketsendungen an Sonntagen für unausführbar.

**Berlin, 20. Januar, Vorm.** Die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses hat die Abgeordneten Heeres-mann und Lesjinski einstimmig zu Vorstehenden wiedergewählt. Ebenso die Mitglieder des Vorstandes und des Seniorenkonvents. Zum Vorstand gehören auch Huene und Valsekrem.

**Berlin, 20. Januar, Vorm.** In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen Mitgliedern der conservativen Partei und dem Staatssekretär des Reichsschatzamts stattfinden, welche sich auf die beabsichtigte Aufhebung des Identitätsnachweises beziehen.

**Berlin, 20. Januar, Vorm.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend Gewährung von Unterstützungen an Invaliden aus dem Kriege 1870 und deren Hinterbliebenen.

**Berlin, 20. Januar, Vorm.** Der Wahlsprüfungsausschuß beschloß, 5 Wahlen zu beanstanden; die Entscheidung ist bis nach Eingang der angestellten Erhebungen ausgesetzt. Der Abg. von Vennigsen sah sich in Folge einer Krankheit gezwungen, nach Hanse zu reisen und wird durch den Abgeordn. Hammacher in der Steuerkommission vertreten.

**Berlin, 20. Januar, Vorm.** Der geschäftsführende Ausschuß des Vereins der Volksschullehrer reicht eine Petition an den Unterrichtsminister ein, für die Berechtigung der Seminarabiturienten zum einjährigen Dienst.

**Berlin, 20. Januar, Vorm.** Ueber die Vorgänge bei der Versammlung der Arbeitslosen im Friedrichshain verlautet, der Einberufer der Versammlung, Anarchist Rodrian, war nicht verhaftet. Von den Sozialisten wird geplant, die Vorkommnisse im Reichstag zu erörtern.

**Erfurt, 20. Januar, Vorm.** Gegenüber dem gestrigen Dementi der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hält die „Thüringer Zeitung“ ihre Mitteilung über die Neuorganisation der Staatsbahnen im April 1895 aufrecht. (Man vergl. auch unter „Politische Uebersicht“.) — (Red.)

**Stuttgart, 20. Januar, Vorm.** Das Gastspiel der Duse an unserem Hoftheater muß unterbleiben, wegen des Gesundheitszustandes der Künstlerin. Für die nächste Saison hat Eleonore Duse bestimmt zugesagt.

**Brüssel, 20. Januar, Vorm.** Sämtliche Blätter veröffentlichen sympathisch gehaltene Biographien des Commandanten Ponthier, dessen Todesnachricht in allen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen hat. Ponthier wurde am 20. Oktober bei Cassango in einem Gefecht gegen die Araber schwer verwundet und starb am 25. Oktober.

**Budapest, 20. Januar, Vorm.** Graf Szapary, welcher jüngst aus der liberalen Partei in Folge seiner Gegnerschaft gegen die obligatorische Civilehe ausgetreten ist, hatte beim König eine halbstündige Privat-audienz.

**Rom, 20. Januar, Vorm.** In politischen Kreisen glaubt man eher, daß der Generalkonsul von Palermo einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, als daß er einen Selbstmord begangen hat.

**Rom, 20. Januar, Vorm.** Eine officiöse Note dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Herabsetzung der italienischen Rente.

**Rom, 20. Januar, Vorm.** Die erste Nummer des „Moniteur de Rome“ wurde wegen eines Artikels über die Lage in Italien beschlagnahmt.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**„Altes Chausseconcert.“** Mitwirkende: Herr Kammer-Virtuos Alfred Grünfeld aus Wien und das verstärkte städtische Orchester unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner. — „Und wie er muß“, so kommt es — das merkt ich ganz besonders! — Dieses Wort, welches Richard Wagner seinen Hans Sachs in Bezug auf Walther von Stolzing in den Mund legt, kann man auf das gestrige Auftreten des genialen Wiener Pianisten anwenden. Wenn wir von einem „Können-Müssen“ sprechen, so sind damit die höchsten Ansprüche bezeichnet, die man überhaupt an einen Künstler zu stellen berechtigt ist. Seine Meisterhand emlocht dem Flügel einen markigen, klaren Ton, da wird nichts verwischt, jeder Ton steht gleichsam plastisch da. Bewundernswürdig ist der Reichtum an verschiedenen Klangfarben, die er den Tasten abzuspielen versteht. Mit virtuoser Technik verbindet der Künstler eine von aller Sentimentalität freien aber dennoch poetisch anmutende Durchgeistigung des Vortrags. Mit dem beliebten D-moll-Concert für Pianoforte mit Orchester von Rubinstein legte Herr Grünfeld ein und wußte vom ersten Takt an zu fesseln. Die übrigen Nummern wurden ohne Begleitung des Orchesters zu Gehör gebracht. Zuerst das Andante favori von Beethoven, in dem der Künstler sein tiefes Erfassen echt Beethoven'sches Geistes bewies, an zweiter Stelle der „Feuerzauber“ aus „Balthar“ von Wagner-Braslin — eine entzückende Leistung. In vollendeter Gestalt kann selbst das Orchester den „Feuerzauber“ nicht malen. Besonders bei dieser Nummer bewunderten wir den Reichtum von verschiedenen Klangnuancen, die dem Künstler zu Gebote stehen. Wie lebendig und klar trat die ganze Situation vor das geistige Auge, wie die wahrnehmende Seele immer näher und immer höher um den Bräutigamsfelsen schlingt und dazwischen das Siefriedsmotiv ertönt, die Volksschaft vom furchtlos freiesten Seiden, der das Feuer durchdringen wird. Der Beifall, der nach dieser Nummer sich erhob, sollte wohl dem Künstler ein da capo abzwängen. Derselbe gab aber 2 meißterhaft vorgetragene Lieder von Schubert zu. Dann folgte als Zwischenummer des alten Rameau „Musette-Rondeau und Tambourin“, Balletmusik aus „Les fetes d'Hebe“; das reizende naive Stück kam aber nicht recht zur Geltung und wir empfanden es mehr als Lückenfüllung. Es war einem, als wenn man in einem vertraulichen Dämmerstündchen durch ein Kind gestört würde; man kann ihm ja nicht böse sein, aber man ist doch unwillig über die Störung. Chopin war durch zwei Piecen vertreten: E-dur Nocturne (Nr. 62) und Valse (E-moll). Es ist als Regulativ für die Auffassung Chopin's der Satz aufgestellt worden, jedes Stück von Chopin sei ein Gedicht, heiße es nun Etüde, Walzer, Mazurka oder Polonaise. Dieser poetische Charakter fand sich in der Wiedergabe Grünfelds auf das Entschiedenste ausgeprägt, aber geädelt durch Kraft. „Du bist die Ruh“ von Schubert-Violi und die lebenssprühenden „Ungarischen Tänze“ von Grünfeld bildeten die letzten Nummern des Programms. Weitere spezifische Orchesternummern waren die sich als recht leichte Vorpreisen präsentirende Concert-Ouverture „Im Herbst“ von. Krieg, sowie die Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms. Daß dieselben musterhaft ausgeführt wurden, bedarf keiner Erwähnung. Herr Capellmeister Lüstner dirigirte meisterhaft; besonders verdient die exacte Leitung des D-moll-Concerts mit seinen stets wechselnden Tempis vollste Anerkennung. Carl Sarg.

**„Spielplan des Mainzer Stadttheaters.“** Samstag, den 20. Januar: „Die verkaufte Braut“. Sonntag, 21.: Zum ersten Male: „La Mascotte“ (Der Glückengel) von Andran. Montag, 22.: „Rehtes Gastspiel der Herzogin. Reiningen'schen Hofchauspielerin Frä. Wilhelmine Brandes): „Die Schulreiterin.“ — „Die Wiberstengste.“ Dienstag, 23.: „Cavalleria rusticana.“ — „Der Bajazzo.“ Mittwoch, 24.: „Symphonie-Concert.“ Donnerstag, 25.: „Die Nachbarn.“ — „Schwan von H. Ritter.“ Freitag, 26.: „Der selige Loupinel.“

### Aus der Umgegend.

**— Biersdorf, 20. Januar.** Sicherem Vernehmen nach ist der hiesige Turn-Verein am Fastnacht-Sonntag einen Ball mit Preisvertheilung ab, welcher in seiner Weise den früheren festlichen wird, indem schon die Rüstungen hierzu in vollem Gange sind, um demselben einen recht würdigen Charakter zu geben.

**— St. Goarshausen, 19. Januar.** Dem Herrn Stadtrat Berg ist auf Antrag zum Zwecke einer Reise nach dem Rhein seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten ein Urlaub vom 19. Januar bis 27. Februar bewilligt und mit seiner Vertretung der Kandidat Herr Bürgermeister R. eusch in Oberlahnstein beauftragt worden.

**— Camp a. Rh., 19. Januar.** In diesen Tagen wird ein merkwürdiges Fest gefeiert. Es ist den sogenannten Nachschaffstagen, auch Veröhnungsfest oder Sühnungsfest genannt, und soll sehr alt sein. Dem Feste liegt folgende Veranlassung zu Grunde. Als einst in Camp eine schwere Krankheit herrschte, versprachen die Bürger, wenn die Seuche wieder vorübergehen würde, in jedem Jahre im Januar einen Veröhnungstag abzuhalten, an dem das Unrecht, was der eine Bürger dem andern im abgelaufenen Jahre angethan, wieder gut gemacht, an dem ferner jede Feindschaft des vergangenen Jahres zwischen Bürgern von Camp aufhören soll, in der Veröhnungstag. Dem alten Brauche entsprechend, kamen denn auch noch jetzt die Camper in drei Abtheilungen, Ober-, Mittel- und Unterfeldern, an drei verschiedenen Tagen zusammen, nämlich des Morgens in der Kirche und dann Nachmittags, Abends und in die Nacht bei gutem „Camper“ auf dem Rathhause, und wird „sich veröhnt“, leider heut zu Tage häufig nur für den Tag, und am anderen beginnen die Feindschaften wieder. Das Festlied, das mit den Worten beginnt: „Den, der mir schadet, will ich segnen“, wird zwar von Allen gesungen, aber von Niemand ernst gemeint. Trotzdem dürfte auch hier und da eine Feindschaft zwischen Bürgern, die über die schöne Bedeutung des Festes etwas nachdenken. (M. R.)

**— Niederlahnstein, 19. Januar.** Todlich verunfallt hier der Fischer Christian Hohl. Gestern Mittag gegen 1 Uhr erschien dessen Sohn bei dem hiesigen Schleusenwärter und suchte selbst die Meldung, daß sein Vater todt im Kanal liege. Sofort gestellte Nachforschungen bestätigten leider die traurige Thatsache. Hohl hat jedenfalls die Absicht gehabt, seinen auf der Insel liegenden Fische (kleinen Kahn) mittels einer Rette, welche am Seil hing, gegen den zu erwartenden Eisgang zu sichern, denn die Kanäle des Kanals, Hohl muß dann an der Krone der Schleuse eingeklinkt und auf die Eisbede geklettert sein und das Seil gekracht haben. An dem Seil befanden sich Blutsprünge und Haare, es sollen einzelne Gehirnbestandtheile dort aufgefunden worden sein. Die Leiche des Hohl wurde nach Feststellung aller Umstände in sein Wohnort gebracht. (L. B.)

**— (Kurze Notizen.)** Ein Arbeiter der Fardwerke von Weiser, Lucius und Brünig fand dieser Tage auf der Reimstraße ein Wertpapier im Betrage von 400 M. Durch Vermittlung der Polizeibehörde gelang es, dasselbe der Berlinerin, eine Dame von Frankfurt, wieder einzulösen. — Herr Bürgermeister in Dorsbach, ist auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt worden. — An der Rgl. Behörde für Obst-, Wein- und Gartenbau in Weisenheim wurde der jetzige Herr Obergärtner Seeligmüller zum „Rgl. Garteninspektor“ ernannt. — Der Stadtrath in Bonn beschloß den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein von Bonn nach Beul auf Kosten der Stadt, unter der Voraussetzung von Zuschüssen seitens der Regierung, der Gemeinden und der Bürgerschaft.

### Neues aus aller Welt.

**— Türkenkintin und Schwabenmädchen.** Die „Elsässer Zeitung“ schreibt: Die zur Genschkommision nach Oberdors kommandirten Türken (sind) an den Schwabenmädchen Gefallen zu finden. So hat vor einigen Tagen ein Oberdorsmädchen, welcher nach Konstantinopel zurückkehrt, seine Braut, Fäulein, Tochter des Restaurateurs Sieber in der Rosenstraße, abgeholt, um gemeinsam nach der Türkei zu reisen. In Konstantinopel wird die Ehe nach mohamedanischem Ritus geschlossen werden.

**— Das Organ einer geschlossenen Gesellschaft.** In der New-Yorker Handelszeitung lesen wir: Im Staate Kansas scheint eine Zeitung, deren Chef-Redakteur eine langjährige Laufbahn-Karriere hinter sich hat. Der „Managing-Editor“ hat einen „berühmten“ Namen als Fälscher, der Sozial-Redakteur pflegte früher als waghalsiger Fälscher sein Prob zu bestehen, die Reporter sind durch die Bank Bladmalter und Schwindler, die Schriftsetzer Gauner jeglichen Kalibers und auch jeder einzelne in Bedienungsmannschaft der Schnellpresse ist ein abgefeimter Spion. Diese durch die eigenthümliche Zusammenfassung ihres Berufs gemiß interessante Zeitung erscheint — im Kansaser Staatsarchiv.

**— Der Roman eines Findlings.** Hinter einem Schuppen der Ziegelei-Altknechtsgesellschaft in Virmenwerder hat man kürzlich einen ansehnlich betrunkenen, ca. 40 Jahre alten Mann, der, in das Arbeitshaus der Wirtner'schen Altknechtsgesellschaft, bald darauf verstarb. Kurz vor seinem Tode hatte er noch seinen Namen angegeben und als Ziel seiner Reise das Dorf Plunow bezeichnet. Die Angaben des Mannes erwiesen sich als richtig. Nach Vollständigung des Sterberegisters des dortigen Standesamtes mußte auch der Tauschein des Verstorbenen requirirt werden; da stellte sich merkwürdiger Weise heraus, daß der Verstorbene vor ca. 40 Jahren genau an derselben Stelle, wo er verstorben ist, als ausgelegtes Kind, in Alee versteckt, von Bewohnern des Dorfes Virmenwerder gefunden wurde. Auf dem damaligen Aleeader befindet sich heute der Schuppen der Ziegelei. Es gelang der Behörde nicht, den Eltern oder die natürliche Mutter, die ihn ausgelegt, zu ermitteln, und mit Rücksicht auf den Fundort legte man ihm den Namen „Kleemann“ bei, welchen er bis zu seinem Lebensende auch geführt hat. Wie ältere Leute in dem Dorfe behaupten, hat Kleemann seine Mutter ermittelt. Es war eine Dienstmagd, die sich mit einem Arbeiter verheirathet hatte und unlängst verstorben ist.

**— (Kleine Chronik.)** Aus Gibraltar wird gemeldet: Diese Tage ist der britische Gouverneur der Festung, General Sir Biddulph, auf einem Spazierritt, den er mit seiner Tochter bei Campamento unternahm, von zwei mit Revolvern bewaffneten Bektiken angefallen worden. Sie griffen den Pferd in die Zügel und forderten Geld, das verweigert wurde. Als ein Posten herbei kam, ergreifen die Räuber die Flucht, wurden aber später verhaftet. Nach ihren Aussagen befanden sie sich in großer Armut. — Der Erste Staatsanwalt in Eberfeld hat das Standesamt in Langenberg ernannt, den Vornamen „Arthur“, der in den für den amtlichen Gebrauch maßgebenden Kalendern allerdings nicht vorkommt, in das Geburtsregister einzutragen, weil dieser Name als ein aus alten Geschichten bekannter angesehen werden kann.



# Nachlass-Versteigerung.

Zum Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Peterson als Nachlasspfleger, und des Herrn Senatspräsidenten a. D. Weyers, versteigere ich die zum Nachlasse der verstorbenen Frau Cath. Weyers Wwe., sowie dem Letzteren u. A. gehörigen Mobilien u. Hausinrichtungsgegenstände nächsten Dienstag, den 23. Januar ex., Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinem Auktionslokale **3 Adolfsstraße 3** ganz in der Nähe der Dampf- u. Straßenbahn-Haltestelle Luisenplatz, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Zum Ausgebot kommen:

complete schwarze Salon- u. Schlafzimmer-Einrichtung, mehrere Salon-Garnituren, 1 Jagdzimmer-Einrichtung in Geweißen, Kassettenstuhl, Pianino, mehrere complete Betten, 1 schwarzer Schreib- u. Salontisch, nussb. Herren- u. Damenschreibtische, Spiegel, Kleider-, Bücher- und Weichengsschränke, nussb. Säule, runde, ovale, viereckige, Auszieh-, Antoinetten-, Spiel-, Nacht- und Waschtische, Console, Wasch- u. andere Kommoden, Handtuchhalter, einzelne Sophas, Chaiselongue, Ottomane mit Decke, einzelne Sessel, Speise-, Barock- und andere Stühle, Nähmaschine, Regulator, Pendule, Salon- und andere Spiegel in Gold- und Nussbaum-Rahmen, vernick. Bücherständer, 1 Uhr mit 2 Candelaber, drei- und fünfflam. Lustres, Hänge- u. Stehlampen, Schreibsekretär, Kinderschreibpult, 1 Velociped (Hochrad), Waschwanne, Bringmaschine u. Badewanne, Zimmerdouche, sehr gute Delgemalde, Kupfer- u. Stahlstiche, gut erhaltene Teppiche in Arminster u. Brüssel, Portièren, Gardinen, Bettzeug, Gefindebetten, 1 Martini'sche Scheibenbüchse, Küchenschrank, Tische u. Stühle, Küchen- und Kochgeschirre, Kleider, Weicheng, Glas, Porzellan u. sonst noch vieles andere mehr.

Wilhelm Klotz, Auktionator und Taxator.

## Kein Roman.

Der Auzem wurde in der schlesischen Kreisstadt R. die Veranlassung des Rittergutsbesizers R. mit der Tochter des Majors R. geführt. Die Umstände, unter denen sich das junge Paar kennen und lieben gelernt hatte, ließen aber auf alles Andere, nur nicht auf eine Heirat schließen. R. ist der Sohn und unmittelbarer Erbe der kurz vorher verstorbenen Frau. Der Vormund des damals 12jährigen Knaben erwartete sich eines Bräutigams, wonach ein Großonkel desselben nach in Rio de Janeiro leben sollte; er ermittelte mit Hilfe des dortigen deutschen Consulates die Adresse des alten Herrn und stellte diesem die Alternative, entweder sich des Knaben anzunehmen oder ihn im Kaiserthum untergebracht zu sehen. Der Großonkel, ein Junggeselle, der im Hause großen Reichthums, aber auch großer Hartnäckigkeit fand, ließ R. nach Rio befördern. Der Empfang war zwar nicht wie erhofft, doch bald hatte der Alte den hübschen, gewandten Knaben in sein Herz geschlossen. Ihm zu Liebe überstellte er später nach Rio — das Klima von Rio übte auf R.'s Gesundheit einen ungünstigen Einfluss — und gab ihm durch deutsche Lehrer eine ausgezeichnete Erziehung. Nach dem Tode des Großonkels, der ihn zum Universalerben eines großen, hauptsächlich durch Vöndereispeculation erworbenen Vermögens einsetzte, leitete R. Amerika den Rücken, wandte sich wieder nach seinem geliebten Deutschland und wählte die Residenz zum Wohnsitz. R. machte hier die Bekanntschaft der Tochter eines höheren Staatsbeamten und verlobte sich mit ihr. Die Heirat scheiterte ihm aber bald zu, daß die Liebe seiner Braut nicht ihm selbst, sondern nur seinem Reichthum gelte. R., etwas eigensinnig, beschloß, sich bald Arbeit zu verschaffen. Eines Tages durchsuchte den Westen der Stadt die Nachricht, R. hätte sein Vermögen durch das Bankrott eines englischen Bankhauses bis auf einen kleinen Rest eingebüßt; — seine bisherigen Freunde betrachteten ihn als verloren, und die Braut hatte in Uebereinstimmung mit ihren Eltern nichts Eiligeres zu thun, als die Verlobung rückgängig zu machen. R. konnte anfangs diesen Schlag nicht verkraften; doch bald ermannte er sich, ließ die hochgelegene Einrichtung eines Junggesellenheims versteigern, Wagen und Pferde kaufte an, schickte ein feierliches Plakat, der auch die Dienerschaft übernahm.

Einige Zeit darauf trat R., der sich hatte naturalisiren lassen, in ein schlesisches Infanterie-Regiment, dessen 3. Bataillon in R. garnisoniert, als Einjährig-Freiwilliger ein, war hier am Anfang seiner Zeit, zeigte sich als schneller Soldat und erwarb sich bald durch seine Kenntnisse die Achtung der Vorgesetzten und durch Cordons die Freundschaft der Kameraden. Der Major des Bataillons, welcher drei Töchter im Alter von 10, 12 und 17 Jahren, ließ seine beiden jüngsten von dem Einjährig-Freiwilligen unterrichten; die Älteste wohnte dem Unterricht bei, um Vergessenes nachzuholen. Bald bemerkten R.'s nähere Bekannte, daß derselbe ein gewisses heimliches Wesen angenommen hatte und sich zu etwas Großem vorbereitete. Eines Tages ließ er sich bei seinem Hauptmann melden und bat denselben um die Erlaubnis, sich seine Dienerschaft, Wagen und Pferde, die er bisher in Verwahrung untergebracht hatte, nach R. kommen lassen zu dürfen, „um dieselben besser unter Kontrolle zu haben“. Der Compagnie-Chef war ihm erst verwundert an, denn er glaubte ganz bestimmt, daß im Oberbühnen des Freiwilligen eine glatte ganz bestimmte, aber als letzterer sich weiter ausgebreitet hatte, versprach er, die Sache dem Bataillons-Commandanten zu übergeben. Dies geschah, der Major genehmigte das Gesuch des Einjährig-Freiwilligen. In der Familie des Stabschiffers, in der diese Angelegenheit auch besprochen wurde, entstand großes Kopfschütteln; die beiden jüngsten Töchter bedauerten, mit ihrem Lehrer, zu dem sie eine große Zuneigung gefaßt hatten, nicht mehr kameradschaftlich umzugehen zu können, die Älteste versiel in tiefes Nachsinnen. R. lebte nun auf großem Fuße, gab aber noch Unterricht.

Der einem bewilligten Urlaub nach der schlesischen Hauptstadt wurde er sich an die Frau Major mit der Bitte, ihm zu gestatten, bei den „Kindern“ etwas mitbringen dürfe. Die Dame verstand aus der Bezeichnung „Kinder“ natürlich nur die beiden Schwestern R.'s und war ganz aus dem Häuschen, als unter den Geschenken, die der Freiwillige bei seiner Rückkehr zum Bataillon überbrachte, sich ein prachtvoller Schmuck für ihre Älteste vorfand. Der Major mußte vor seinem gestrigen Commandeur erscheinen; der sollte ihm der Kopf gewaschen werden, aber je mehr R. sein Herz ausschüttete, je beunruhigter wurde der Major, und auch dessen Gemüth hat ihr Wohlgefallen. Der Schmuck ward einstweilen bei R. gelassen, der Freiwillige zog nicht in den Arrest, wie man ihm zunächst prophezeit, die „Älteste“ war an dem Abend ausnehmend lustig, das Unterrichten hörte aber auf.

Als geht zu Ende, auch das Dienstjahr. R. erhielt bei seinem Abgange die Qualifikation zum Reserve-Officier, erstand zwei Rittergüter in Schlesien und fand sich wieder im Hause seines ehemaligen Bataillons-Commandeurs ein. Hier gab es bald eine Scene, deren Folge die obenbezeichnete Trauung war. Die Neuvermählten verließen ihre Eltern im sonnigen Süden, konnten es aber nicht unterlassen, auf der Durchreise ihre Karten in der Familie von R.'s Eltern abzugeben — die junge Frau wollte diejenige kennen lernen, durch deren Uebereilung sie zu ihrem Mann gekommen ist!

## A. Stoss,

Central-Sanitäts-Magazin,

WIESBADEN,

Taunusstrasse 2 b.

Block'sches Haus.

Erotes u. größtes Special-Geschäft

für Sämmtliche Artikel

5024

Gesundheits- u. Krankenpflege.

Gummi-Waaren, Verbandstoffe, Binden und Bandagen, Bettelagen Luft- u. Wasserkissen, Kranken-Meubel, Sanitäts-Geräthe etc.

Niederste Preise.

Prompte Bedienung.

## Flaschenbier

Zeile hierdurch ergebenst mit, daß ich den

Vertrieb der Flaschenbiere der Brauerei Walfmühle

(helle und dunkle) mit dem heutigen Tage übernommen habe. Die Flaschenbiere werden direct in der Brauerei gefüllt und zwar in

Original-Flaschen von 1/2 Liter.

Wiesbaden, den 1. December 1893.

Geschäftsbüro

Carl Krohmann,

Narstraße 2.

4564

Niederlagen in stets frischer Füllung befinden sich bei  
A. Höner, Walfmühlstraße 30. J. Keutmann, Gärnergasse 14  
F. Schramm, Hermannstraße 3. H. Georg, Saalgasse 26.  
Wwe. Rieger, Bahnhofstraße 18. H. Seul, Hirschgraben 21.  
W. Hofmann, Nicolassstraße 16. A. Jäger, Steingasse 22.  
Wwe. Kost, Dörflingstraße 34. H. Meißinger, Feldstraße 20.  
Ph. Friedrich, Albrechtstraße 31. E. Kallmer, Röderstraße 3.  
H. Holtmann, Dörflingstraße 12. J. Schmidt, Schachtstraße 9b.  
R. Jung, Haulbrunnstraße 5. Wwe. Schuppli, Blatterstraße 33.

## Neuanfertigen und Aufarbeiten

von Betten und Polstermöbeln, Anfertigen von Decorationen nach Zeichnung, Arrangiren von einzelnen Zimmern und ganzen Wohnungen bei billiger Berechnung. 5276  
Schulbera 9, Carl.

Monopol-Gelée per Pfd. 45 Pf.,  
Melange-Marmelade per Pfd. 40 Pf.,  
Zweitschen-Marmelade per Pfd. 28 Pf.,  
Birnen-Marmelade per Pfd. 30 Pf.,  
sowie verschiedene Sorten Apfel per Pfd. von 6 Pf. an, per Centner billiger. Reinh. Reichert, 51 Webergasse 51.

Gebrauchter Papageikäfig zu kaufen ges. Blücherstr. 12, bei Eisenbraun.

Stations-Assistent im B. A. Nordhausen wünscht mit einem Kollegen im B. A. Wiesbaden zu tauschen. Näh. in der Exped. d. Bl. 17896

Ein Lehrling und ein Laufbursche können sofort eintreten in der Bernickelungsanstalt von Heinrich Krause, Michelsberg 15 Metallgieß- u. Installationsgesch.

## Residenz-Theater.

Sonntag, den 21. Januar 1894. Nachmittags 3 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement. Dugendbilletts ungültig. Zum 13. Male: Charles's Zante. Schwan in 3 Akten v. Beaumont Thomas. Vorher: Die Zaubergeige. Operette in 1 Akt von Jacques Offenbach. — Abends 7 Uhr. 100. Abonnement-Vorstellung. Dugendbilletts gültig. Zum zweiten Male: Die Prinzessin von Trapezunt. Burleske-Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach.  
Montag, den 22. Januar 1894. Der Seeladest.  
Dienstag, den 23. Januar 1894. Charles's Zante. Vorher: Ein delikater Auftrag.

## Gesangverein

„Wiesbadener Männer-Club“.

Sonntag, den 28. Januar: Grosser Masken-Ball

nebst Vertheilung von Swerthvollen Preisen

für die schönsten und originellsten Damen- u. Herren-Masken in sämmtlichen prachtvoll decorirten Räumen des

Römer-Saal, Dogheimerstraße.

Unsere verehrten Mitglieder und deren Angehörige, Freunde und Gönner des Vereins, sowie ein geehrtes Publikum werden zu diesem schönen und allgemein beliebten Maskenfeste mit dem Bemerkten höflich eingeladen, daß für Maskenspiele und scherzhafte Ueberraschungen mancherlei Art bestens Sorge getragen ist.



zu diesem schönen und allgemein beliebten Maskenfeste mit dem Bemerkten höflich eingeladen, daß für Maskenspiele und scherzhafte Ueberraschungen mancherlei Art bestens Sorge getragen ist.

Karten à 1 Mk. für Masken u. Herren

ist berechtigt, eine Dame frei einzuführen, jede weitere Dame zahlt 50 Pfg., sind im Vorverkauf zu beziehen durch die Herren J. Chr. Glöcklich, Nerostraße 2, F. Catta, Blumenhandlung, Bahnhofstraße 9, C. Schlink, Kaufmann, Ecke der Haulbrunn- und Schwalbacherstraße, Uhrmacher Max Döring, Michelsberg 20, Louis Hutter, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Kirchgasse 40, in den Eigarren-Handlungen von C. Grünberg, Goldgasse 21 (Maderhöhle), G. Engelmann, Bahnhofstraße 4, A. Löhner, Kaufmann, Dörflingstr. 5, W. Montpelier, Bäckermeister, Albrechtstraße 14, Josef Kraft, Kaiser Friedrich, Nerostraße 35 und im Vereinslokale „Zur Rainer Bierhalle“ bei Herrn Restaurateur C. Soult, Mauergasse. 5272

Entrée an der Kasse 1 Mk. 50 Pfg.

Unsere Mitglieder, welche sich zu maskiren beabsichtigen, wollen ihre Karten bei unserem Präsidenten, Herrn R. Baumgarten, Luisenplatz 2, in Empfang nehmen; unmaskirte Mitglieder bedürfen besonderer Karten nicht.

Der Vorstand.  
NB. Nur diejenigen Masken haben Anwartschaft auf Preise, welche von 1/11 Uhr an im Restsaale sind.

## Königliche Schauspiele.

Sonntag, 21. Januar. 17. Vorst. Bei aufgehoben. Abonnement. Dritte und letzte Gastdarstellung des Herrn Nicolaus Rothmühl aus Berlin.

Die Meisterfinger von Nürnberg. Oper in 3 Akten von R. Wagner.

Personen:  
Hans Sachs, Schuster  
Veit Pogner, Goldschmied  
Kunz Vogelgesang, Kürschner  
Konrad Rappagall, Spengler  
Sixtus Beckmesser, Schreiber  
Fritz Rothner, Bäcker  
Walshar Jörn, Hantelher  
Ulrich Eislinger, Würzkrämer  
Augustin Moser, Schneider  
Hermann Ortel, Seifensieder  
Hans Schwarz, Strumpfwirker  
Hans Volp, Kupferschmied  
Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken  
David, Sachsens Lehrbube  
Eva, Pogner's Tochter  
Magdalene, Eva's Amme  
Ein Nachwächter  
Herr Müller.  
Herr Ruffen.  
Herr Herms.  
Herr Dornowah.  
Herr Rudolph.  
Herr Schmied.  
Herr Börner.  
Herr Dietrich.  
Herr Eibel.  
Herr Berg.  
Herr Aglitz.  
Herr Baumann.  
Herr Duffard.  
Herr Giergl.  
Herr Dornowah.  
Herr Wink.  
Herr Nicolaus Rothmühl.  
Anfang 6, Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Dienstag, 23. Jan. 18. Vorst. (72. Vorst. im Abonnement.)  
Alessandro Stradella. Oper in 3 Akten. Musik von F. von Flotow.

## Kneipp's Kur

und kombiniertes Natur- u. Heilverfahren. — Wöchentliche Kuren (einschließlich Dampfbäder) Mk. 17.50. — Ausführliches Prospekt den neuen Austr. Gratisprospekt. 5172  
Dr. Loh, Badhaus zum Rheinwein.



## Wichtig für Jedermann.

Zu Fabrikpreisen versenden  
Ludwig Wolf & Co., Woll-  
warenfabrik und Versandthaus  
in Mülhausen, Thüringen, alle  
Roubautes in Damen-, Herren-  
u. Kinderkleiderstoffen. — Alte  
Wollabfälle werden zu gediege-  
nen Kleiderstoffen u. bei maß-  
geblicher Umgearbeitet. 1721b  
Musterlager bei Herrn Jac.  
Braun, Langgasse 18.

**Zwei Damen-Maskenanzüge**  
(1 Preisanzug) billig z. verleihen.  
Röh. Paulbrunnstr. 3, Stb. 2 St.

**Maskenanzug**  
(Schönenleier) ein guter zu ver-  
leihen. (3 Mk.)  
Reichstr. 29, Part.

**Nachtgüter.**  
In der Rheingegend, West-  
falen, Bayern und Hessen-  
Raffau gelegene 8 Nacht-  
güter von 150—1200 Mor-  
gen sind preiswerth zu ver-  
pachten. Weitere Aus-  
kunft erteilt L. Göbel,  
Frankfurt a. M., Lühow-  
straße 23. 1788b

Junger, strebsamer Geschäfts-  
mann, Hausbesitzer, sucht gegen  
Sicherheit u. gute Binsen

**2000 Mark**  
zu leihen. Rückzahlung nach  
Uebereinkunft. Offerten bitte  
unter K. 18 an die Expedition  
ds. Blattes. 5259

## Jede Mutter

Sollte dafür Sorge tragen, daß sie für ihre  
kleinen Lieblinge Schuhe beschafft, die auch  
wirklich den Anforderungen der Hygiene  
entsprechen. Wie schwer wird in dieser  
Beziehung von manchen Müttern gesündigt,  
die nur auf größte Billigkeit sehen und  
nicht daran denken, daß sie ihren Kindern  
vielleicht für immer die Füße verderben.  
Kinder-Schuhe, die allen Anforderungen  
der Hygiene entsprechen, liefert in bester  
Ausführung die Firma J. Speier, Lang-  
gasse 18, Wiesbaden. Allein-Verkauf von

## kaufe

Otto Herz & Co.'s Schuhe und Stiefeln.  
Diese Schuhe sitzen den Kindern bequem  
und weich am Fuße, drücken nie, und lassen  
den Beinen freien Spielraum. Das Schuh-  
waren-Haus J. Speier hat Kinder-Schuhe  
und Stiefel in allen Sorten und Formen,  
für jedes Alter am Lager, mit Riemen  
oder Spangen-Verschluss, zum Schnüren  
oder Knöpfen, in schwarzem und farbigem  
Leder, in Filz und Tuch. Jede Mutter,  
die ihren Kindern nur ein bequemes, an-  
genehm sitzendes und gesundes Schuhwerk  
anschaffen möchte, kaufe nur

5104

**J. Speier's Kinderschuhe.**

## Carneval = Verein „Narrhalla“.



Sonntag, 21. Januar  
Abends präcis 8 Uhr 11 Min.  
im grossen Sitzungssaal  
der

Narrhalla: Taunus-Bad  
**I. Große Damen-Sitzung**

Die besten Narrhalla-Mitglieder,  
die tüchtigsten Humoristen aller  
Ihr Erscheinen zugesagt.

**Zwei Knüttelstücke**  
sehen weiter bevor; eine große  
Kapelle, unter Leitung d. berühm-  
ten Hofoperndirektors aus Wien,  
einzelne Piecen geben, dann wird der weltberühmte  
Virtuose, der Neger

**Kiska Bella Bucks,**  
der im vorigen Jahre in Mainz, Frankfurt u. so viel  
erregte und auch von hiesiger Curbirection für später  
ist, zu einem Vortrage gewonnen.

Außerdem wird das Gesamt-Comité des  
**Mainzer Carneval-Vereins**  
erwartet und findet offizieller Empfang statt.

Nach der Sitzung:

**Grosser Bohnen-Ball**

in sämtlichen Sälen der  
Narrhalla.

**2 Orchester.**

Mitglieder haben bei Vor-  
zeigen ihrer Insignien (Kappe  
u. Stern) für sich u. eine Dame  
freien Eintritt.

Eintrittskarten im Vor-  
verkauf für Nichtmitglieder und  
Freunde (in den durch rote Plakate  
erkennl. Verkaufsstellen) M. 1.20,  
an der Kasse M. 1.50 incl.  
Bied u. nährliches Abzeichen.

NB. Näheres durch Plakate.

Der kleine Rath

**Gesellschaft „Laetitia“**

**Wiesbaden.**

Heute Sonntag, den 21. Januar  
Abends präcis 7 Uhr 33 1/2 Min.  
findet in dem oberen Saale „Zu  
den drei Königen“, Marktstraße 26, unter

**1. diesjährige große carnevalistische Sitzung**  
statt.

Der große Rath

**Cotillon-Orden**  
bei A. Ringel, Marktstraße 8, gegenüber dem  
„Rathsteller“.

**Grustgemeint.**

Gebildeter Herr (Ende Zwanzig), in gut.  
Verhältn., wünscht sich mit einer häusl., ver-  
mögenden Dame (Witwe nicht ausgeh.) zu  
verheirathen. Ehrenhafte Vorträge beliebe man  
unter Chiffre K. 22 an die Expedition ds. Bl.  
zu richten. 5004

**Abschied.**

Allen meinen werthen Freunden und Bekannten bei  
meiner Abreise nach Berlin ein  
**herzliches Lebewohl.**

Wiesbaden im Januar 1894. 5010

**Carl Heuschober.**



## Männer-Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 28. Januar  
findet in unserm Vereinshaus an  
der Platterstraße unsere diesjährige  
nährliche große

**Damen-Sitzung**

mit Tanz statt.

Wir beehren uns, unsere Mitglieder und deren  
Familien ergebenst einzuladen und dürfen wohl auch in  
diesem Jahre einem allseitigen Besuche entgegensehen.

**Einzug des nährlichen Ausschusses punkt 7<sup>00</sup> Minuten.**

Nährliche Abzeichen sind Abends an der Kasse zu  
haben. 5262

Der nährliche Ausschuss.



## Club Alte Phönix.

Kommenden Sonntag,  
den 28. Januar, Nachm.  
4 Uhr 11 Min.:

**Erste große carnev. Damen-Sitzung**

mit Tanz

in den nährlich decorierten Räumen  
der „Kronenburg“, Sonnen-  
bergerstraße, unter Mitwirkung einer  
gut besetzten nährlichen Hofkapelle,  
wozu wir sämtliche Freunde eines  
ächten rheinischen Humors freundl.  
einladen. 5263

Das nährliche Comité.

Jedermann hat Zutritt.

## Walther's Hof.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

**Grosses Frei-Concert.**

Abends:

**Carnevalistisches Concert.**

Reichhaltige Speisekarte in 1/1 u. 1/2 Port.

**Eis-Crème.**

8000

## Turn-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 28. Januar 1894, Nachm. 3 Uhr:  
**Jahres-Haupt-Versammlung**

**Tagesordnung:**

1. Erstattung des Jahres-Berichts pro 1893.
2. Desgl. des Kassen-Berichts pro 1893.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl der Wirtschafts- und Vergütungs-Commissionen.
6. Festsetzung des Rechnungs-Voranschlags für 1894.
7. Verschiedenes.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein 5261

Der Vorstand.

## Kath. Kirchenchor.

Derselbe hält seine erste dies-  
jährige

## General-Versammlung

Montag, den 22. Januar, Abends 8 1/2 Uhr,  
im Saale des Kath. Vereins ab. 5270

Es werden dazu auch die verehrl. inactiven Mit-  
glieder ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.



Gesellschaft

## „Fidelitas“.

Heute Sonntag, 21. Jan.

Abends:

**Große carnevalistische Damen-Sitzung**

mit darauffolgendem Tanz

in den oberen Lokalitäten des „Deutschen Hofes“,  
wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörige, sowie ge-  
ladenen Gäste, Freunde und Gönner der Gesellschaft  
höflich einladen. 5271

Der Vorstand.

Einzug des nährlichen Comité's pünktlich 8 Uhr  
11 Minuten.